

OK 299

v Kratz

Die X 205 48 24

Z c  
2155

Wahre / Heilige / und Ewige Ruhe  
der Seele

In Einem Gnädigen GOTT /

Unter allem was hier bedrängt / mit Ungerechtigkeit auff un-  
sern Rücken pflügt / wühlt und betrübt /

Hey Angeordnetem HochAnsehnlichen und Volkreichen

Leich-Begängniß

Der Weyland HochEdlen HochEhr-undTugendReichen  
Frawen /

# Frawen Helenten

gebornen Heideckin /

verwitweten von Kratz /

Frawen auff Pfaffendorff.

als Dero in Christo Beheiliger und Selig-  
verblichner Leichnam

In der Pauliner Kirchen  
zu Leipzig

mit allen Christlichen Ceremonien beygesetzt worden /

Am 3. OsterDienstage / den 9. April 1667.

In Einer Leichpredigt betrachtet /

und / dem Begehren nach / folgendes also zum Druck gereicht  
Von

Elias Sigismund Reinharten /

der Heil. Schrift Doctorn /

und dieser Zeit Rectorn der Universität.

Leipzig / druckts Johann Wittigau.

BIBLIOTHECA  
UNIVERSITATIS  
LIPSIENSIS  
PUNICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
LEIPZIG  
UNIVERSITÄT  
LEIPZIG

*Handwritten scribbles at the bottom of the page.*



Dem HochEdeln / Gestrengen / Besten und  
Hochbenahmten Herrn /

Herr Hans Jacob von Kratz /

Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit  
zu Brandenburg

Hochbestallten Ampts-Cammer-Rhat und Hauptmanne  
der Nempter

Ziesar / Zinna / Loburg und NewSchloß  
Herrn auff Ehin und Pfaffendorff.

Seinem Hochgeehrten Herrn Gevatter / Alten Vornehmen  
Freunde / und Werthen Patron /

So wohl auch

Dessen HerzsGeliebtesten /

Der HochEdlen und HochEhr- und Tugendreichen  
Frauen /

Frauen Elisabeth Sibyllen /

geborner KEYNHARTZIN /

VerEhlichter Frauen von KRATZ.

Seiner gleichfals Hochgeehrten Frauen und  
Gevatterin.

Als Denen nächst Angehenden Leidtragenden / und dem Angestellten

Mütterlichen Reich-Begängniß

Gegenwärtig-Beywohnenden Gesegneten Kindern

übergibt zu geneigten Befehl

nebst Wunsch alles Zeitlichen und Ewigen Segens

von GOTT

Dem Reichen Vergeltet alles Gutes / und also auch aller

Kindlichen Treue und Liebe /

diese Reichpredigt Schlecht und Recht

Ihrer Beyder Seits

Getreuer Vorbitter / Freund und EhrenDiener

D. Reinhart.



623  
7

Die Gnade Gottes Des Vaters / die Liebe Seines Sohns / und die Trostreiche Gemeinschaft Des Heiligen Geistes / sey / bleibe und vermehre Sich bey uns iht und zu aller Zeit in alle Ewige Ewigkeit / Amen.



Eliebte und Außerwehlte in Christo Dem Herrn / FRIEDE sey mit Euch! Das sind Worte des Oster-Grusses im heutigen Fest-Evangelio aus dem Munde Des Auferstandenen Sohnes Gottes genommen. Luc. XXIV, 36. Und Er sprach ferner: Was send Ihr so erschrocken? Sehet meine Hände / und meine Füße / Ich bins Selber / fühlet mich und sehet / und da Er das saget / zeigt Er Ihnen Seine Hände und Füße / als auch für Ihnen vom gebratenen Fisch und Honigseim. Ib. v. 42. Dis geschah zu der Zeit / da die Jünger meynten / Sie sehen einē Geist / dann so wil uns doch der Teufel unser grösser Dränger und Bedränger gerne allen Sieg und Friede in Gott zum stetswährendem Kampff und Streit / alle Freude zur Furcht / alle Gewisheit zum Zweifel / alles was Hände und Füße in Glaubens Articulu hat / zum Gespenst und zur Berschwendung machen. Aber es bleibt bey dem Worte Des Sohnes Gottes: Friede sey mit Euch! Meinen Friede gebe Ich Euch. Meinen Friede lasse Ich Euch. Nicht gebe Ich Euch wie die Welt giebt; Ewer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Joh. XIV, 27. Das ist der Süsse

A ü se



624  
Christliche

se Oster-Gruß Des HErrn Jesu. Damit wandelt Er auch alle Bitterkeit in lauter Süßes / und wie Er den grimmigen Löwen überwunden / und Süßigkeit drüber von dem Starcken ausgegangen ist / nach dem Fürbilde / zu den Zeiten Simsons Jodic. XIV, 14. Also will Er auch Alle Myrre und die Galle Selbst hiermit wissen abgethan / die Er vor Seinem Tode geschmeckt hat / wie die bittern Oster-Salsen Altes Testaments Exod. XII, 8. Und braucht Sich nun in den Ostern Neues Bundes des Honigseims zur Speise / bey der Bekräftigung Seiner Jünger / daß Er Seinen Wahrhaftigen unlängbaren Leib / der kurz zuvor im Abendmahl Ihre Speise war / und Sein Heiliges Blut Ihr Tranck / wieder aus dem Grabe herfür bracht. So will Er das Osterlamb Neues Testaments nicht mit bittern Salsen mehr genossen wissen / sondern mit Honigseim / nach völlig vertriebener Bitterkeit des Todes. *Κηρίον μελιώδιον* nennt die Schrift / den Reinsten Bienen Honig / den die lieben *μέλιωσαι* oder Honig-Mütter aus den Lieblichsten Melissen und Schönsten Blumen zusammen getragen / daher Sie auch im Griechischen vom Honig oder Honig machen den Namen erlangt / den Sie aus dem Schmachhaftigsten und Süßesten Blüte und Früchten gesogen; Das kleine Vögelein; Die Allersüßeste Frucht; wie Syrach davon redet. C. XI, 3. Ist Er nun gebraten wie ein zerkerbter Fisch am Feuer der Trübsal / An der Hitze der Höllen- und Todes-Angst; An den Gluten des Gerechten Göttlichen Zorns. So ist doch Gott Lob! alles wieder gelindert durch die Süßigkeit der Auferstehung. Wie es Beda überaus schön ausgelegt: Lib. VI. in Lucæ Evangel. c. XXIII. p. 512. Tom. V. Edit. Basil. *Quid signare credimus Piscem Assum nisi Ipsum Mediatorem Dei & Hominum?* Wovor halten oder glauben wirs / daß  
der

625.

der Gebratne Fisch sonst solle bedeuten/ als den Mittler  
 Selbst zwischen Gott und Menschen. *Ipsle enim latere  
 dignatus in Aquis Generis Humani, capi voluit laqueo  
 mortis nostrae, & quasi tribulatione affatus est tempore  
 Passionis suae.* Denn Er hat das Wasser des Menschlichen  
 Geschlechts gewürdigt Sich drinnen zu verbergen / und  
 hat wollen gefangen werden mit der Angel unsers To-  
 des / und gleichsam an der Trübsal gebraten werden / zu  
 Seiner Leidenszeit. *Sed qui Piscis Assus fieri dignatus est in  
 passione, Favus mellis nobis extitit in Resurrectione.* Aber Der  
 uns gewürdigt hat ein gebratner Fisch zu werden im Let-  
 den / ist uns ein süßer Honigseim worden in der Auferste-  
 hung. *In Favo mellis utramque naturam exprimere vo-  
 luit Personae suae, Favus quippe melis cerâ est.* Mel verô in  
 cerâ est Divinitas in Humanitate. Im Honigseim hat Er  
 ausdrücken oder abbilden wollen die Beyden Naturen  
 Seiner Person. Denn der Honigseim ist Honig noch  
 im Wachs. Also ist Honig im Wachs die Göttliche Na-  
 tur in der Menschlichen Natur Des Herrn Jesu! In  
 Suo Corpore ad æternam quietem suscipit, qui, cum hinc tribu-  
 lationes pro Deo sentiant, ab amore Internae Dulcedinis non  
 recedunt. *Qui hinc afflictionem pro veritate suscipiunt, illic  
 dulcedine verâ satiantur.* In Seinem Heiligen Körper  
 nimpt Er die Jenigen zur Ewigen Ruhe auff / welche /  
 wann Sie hier Trübsal umb Gottes Willen empfinden /  
 doch nicht abweichen von der Liebe der innerlichen Süßig-  
 keit. Die hier über der Wahrheit das Elend auff sich nehmen /  
 werden dort mit der Warhaftigen Süßigkeit gesättigt.  
 Bissher der Venerable Englische Lehrer / daß Es von Ihm nicht  
 besser könnte geschrieben seyn. Und So treuffts alles auff den Lip-

pen des Oster-Fürsten Selbst von lauter Süßen Friede/von lauter  
Trost und Freude/von lauter Honig und von Honigseim.  
Nach der Schrift Ps. XIX, 11. Prov. XXIV, 13.

Nun es brüllet der Teuffel mit Seinen Anfechtungen noch  
offt wieder das Herz der Kinder Gottes durch mancherley Wü-  
ten und Toben/durch mancherley grausame grosse Anfechtung/  
und es kommet Ihnen eitel Furcht und Entsetzen an. Aber es  
geht auch Süßigkeit von dem zerrissenen Starcken aus. Es hat  
der Heyland nur den Honig-Seim genossen/ so legt Er auch  
den Jüngern wieder für die rechte Himmlische Süßigkeit  
Seiner Predigt/den Honig Seines Göttlichen Worts/ und  
berufft Sich auff Seine vorige Süße Predigt (1.) Das sind  
die Rede die Ich zu euch sagte/da ich noch bey euch war im  
Stande der Erniedrigung/ nemlich nicht alleine Leiden und  
Sterben/sondern auch zur Herrligkeit Eingehen. (2.) Denn  
es muß Alles erfüllet werden/was von mir geschrieben ist  
im Gesez Mose/ in den Propheten und Psalmen/ da  
öffnet Er Ihnen das Verständniß mit/ daß Sie die  
Schrift verstunden. Diese Rede des Freundlichen sind  
wohl Honigseim/trösten die Seele und erfrischen die Ge-  
beine Prov. XVI, 24.

Solche Süßigkeit können zwar die jenigen nicht schmecken  
noch empfinden/ welche nicht hergliche Liebhaber der Predigt  
Christi/des Worts Gottes/und Wahre Jünger des Herrn JE-  
su sind. Dann wenn das Wort nicht schmeckt/ daß Er gleichwohl  
sieht/wie Alles wahr worden/was von Christo geschrieben steht;  
Dem kan auch nichts schmecken von Allen den Gaben und Gütern  
Des Heil. Geistes/Die durch Christum erworbe/und noch an uns  
auch wahr zumachen sind. Darüber wird Christus nicht allein/  
welches zwar daß gefährlichste ist/ nebenst Seinem Creuz und  
Wort

Wort geringe gehalten. Sondern es weiß sich auch ein solcher Mensch die Bitterkeit seines eigenem Creuzes nicht zu durchsüssen. Das sind solche Eckelhafte Seelen / die / man predige Ihnen Süsse oder Sauer / sichs nicht zu Herzen gehen lassen / gleich wie es der Reiche dort in der Hellen-Quaal bezeugt / was er vor ein Herze in dieser Welt gegen Rosen und die Propheten gehabt. Luc. XVI, 29. Das sind Herzen / die hier nicht hungert noch dürstet nach der Gerechtigkeit / da eine volle Seele wohl Honigseim zuehrt. Prov. XXVII, 7. Aber ein Gnaden-hungriges Herz / das wird auch / wo es nur eine Zelle antrifft / ein Fächlein in Gottes Wort / oder eine Erfrewliche Schrift-Stelle / die dann nimmer ledig steht / es alles annehmen / als den Süßesten Honigseim / und sich damit erquickten im Leben und im Tode / und lassen das seine höchste Freude und Wonne seyn / wann es nur ein Wort höret von Christo / oder von der Gemeinschaft seines Leidens / also dabey ganz Sicherlich zu gedencen : Dis führt mich zu Christo / das ist ein Tropfen von seinen Honig-Lippen / wanns auch nur ein Sprach ist / Jegliches Wort das durch den Mund Gottes geht / es sey woher es wolle / Aus Mose / Propheten und Psalmen / damit / besser als jener verwegene Held / recht zu vertreiben die Bitterkeit des Todes. 1. Sam. XV, 32.

Und also hat eben auch zu kräftiger Durchsüßung Ihres Leidens den Honigseim des Heil. Geistes zu rahte gehalten / und auch aus den Psalmen Davids mit sonderlichen Nachdencken herfür gesucht gegen Ihren Seligen Tod / die Weiland Hoch Edle Viel Ehr- und Tugendreiche Matrone / Frau Helena Verwitwete Crazin / geborne Heydeckin. Wie wirs werden inne werden aus Ihrem Erwehlten Heil. Leichtext. Womit auch zugleich wird können durchsüßet werden All unsern  
Leiden

628.  
 Leiden dieser Zeit / Absonderlich aber Dessen / Welchem für ist die-  
 ser Todes-Fall am Aller Schmerzlichsten fällt / als einem Sohne  
 Ihres Leibes / als einem wohlgerathenen und Seiner  
 Sel. Frau Mutter bis in den Tod getreuen Sohn / Wel-  
 cher auch zu Dero gebührenden Verhüllung / und Ansehnlichen  
 Leich-Begängniß Selbst Gegenwärtig in dieser Trauer- und  
 Trost-Schule des Geistes Gottes erschienen / und sampt uns  
 allen begierig ist / zu schmücken / zu Vergnügung Seiner und un-  
 ser aller in Gott zur Ruhe gesprochenen Seele / wie Freund-  
 lich gegen Ihu und uns Der Herr ist / vermittelt des Aufferle-  
 senen Leich-Spruchs genommen aus dem CXXIX. Psalm  
 Davids und zwar dem 1. 2. 3. Versicul / in unserer Deutschen  
 Sprache also lautend :

Sie haben mich oft ge-  
 dränget von meiner Ju-  
 gend auff / So sage Israel.  
 Sie haben mich oft gedrän-  
 get von meiner Jugend  
 auff. Aber Sie haben mich  
 nicht übermocht. Die  
 Bflü-



**B**flüger haben auff meinem  
 Rücken geackert / und Ihre  
 Furchen lang gezogen.

**A**lso ward Isaac getröstet über Seiner Mut-  
 ter! So redet Der Heil. Geist im Ersten Buch  
 Mose am XXIV. v. 67. Und mag so lange hernach  
 noch wieder an die Sara gedencken / davon Er auff-  
 gehört hatte zu reden im XXIV. Capitul / daß man  
 meynte / es hätte Der Geist Gottes schon alles mit Ihr begrab-  
 ben / und liesse Sie nun so schlaffen / daß Ihrer nicht mehr zu ge-  
 dencken wäre / zumahl da Er so ein ganzes grosses Capitul drauff  
 gestellt von 67. Versiculi / daß kein längers im ganzen Buche  
 der Schöpfung ist. Dennoch so erwehnt Er der Mutter wie-  
 der / beschleußt mit der Mutter das lange Capitul / und redet al-  
 so / daß Isaac getröstet worden über Dieser Seiner Mutter.  
 So muß die Mutter Isaacs noch wohl in allem Gnädigen An-  
 dencken Anfangs bey Dem H. Geist seyn. Und das ist Sie auch.  
 Er hat Ihr Ehrliches Alter angeführt / und auch Ihr Würdiges  
 Begräbniß / wie Sie in der Hauptstadt / die da heißt Hebron /  
 im Lande Canaan für dem Volcke des Landes / den Kindern Heth /  
 begraben worden / in Ihre Ehrlichste Gräber ; Das hat Der  
 Geist Gottes den Höfflichen Leuten Selbiger Stadt auch  
 Warlich höchlich nachgerühmt und in Sein Buch geschrieben.  
 Gen. XXIII, 6.

Aber es erhellet auch zugleich / was die Mutter müsse gegolten  
 haben / bey dem Sohn. Isaac wird über Seiner Mutter  
 B getrö.

getröstet! Seiner Mutter Sarae ward ein Lachen zugerichtet / da Ihr der Eine Sohn geboren wurde / (worüber Chrysostrabus gar bewegliche Freuden-Worte im Rahmen der Mutter ausgesprochen, Homil. XLVI. in Gen. pag. 382. Tom. I. Edit. Basil. 1558.) Aber da die Mutter stirbt / ist dem Sohn ein Weinen zugerichtet / und ein grosses Herzeleid. Denn was dürffte es sonst / daß Der Heil. Geist spräche: Isaac wurde über Seiner Mutter getröstet. Über nichts darff man getröstet werden / was nicht Herzlich schmerzet und weh thut / wie dann das Haupt Wort  $\text{מַנְחֵם}$  ohne dem so viel in Sich begreiff / daß es den Schmerzen auch in Seiner Natur Antiphra- stice mit einschleuht / und ich auch nicht ehe von Einem sagen kan: Dedoluit Er hörte auff Schmerzen zu empfinden / ich sehe und verstehe dann zuvor das Doluit, daß Er den Schmerzen empfunden habe. Wie man über einem Streit und Schlacht / da es an ein Morden und Würgen geht / leicht zu Schmerzen / Kew / und Leid bewegt werden kan ( $\text{מַנְחֵם}$   $\text{מַנְחֵם}$   $\text{מַנְחֵם}$   $\text{מַנְחֵם}$   $\text{מַנְחֵם}$   $\text{מַנְחֵם}$ ) Exod. XIII, 17. Und wird dannen- hero oft bey Tröstungen gefunden über die Todten / in Heil. Schrift / wie von David steht / daß Er Sich über dem Tode Sei- nes Sohns Amnon getröstet. 2. Sam. XIII, 39. Gleichwie hingen- gen über dem vermeynten Tode Josephs der Erz Vater Jacob Sich nicht wolte trösten lassen. Da hat Der Heil. Geist diß Tröstungs-Wort gebraucht. Gen. XXXVII, 35. Als auch klar bey dem trösten über der Leiche Jer. XVI, 7.

So will nun Der Geist Gottes hiermit andeuten / daß es kein geringer Schatz sey / umb eine Mutter / sonderlich Eine so Wehrte Liebe Mutter / als Isaacs Mutter war / und kein schlechter Schade eine solche Mutter / auch nur durch den Zeit- lichen Tod / aus den Augen verlieren / darüber Isaac so lange ge-  
trawret

trawret und Leid getragen/ ehe Er wieder getröstet werden/ und  
 Sich drüber zu frieden geben können/ daß wohl mit der Länge  
 des Capituls/ zwischen der Mutter Tod und des Sohnes  
 Trost auch nicht umbsonst die Länge Seines Leidens/ die  
 Länge der Zeit und der Trauer-Zage angedeutet ist/ gestalt es  
 dann auch Des Herrn Lutheri Sel. Meynung ist/ daß Er davon  
 schreibt Tom. II. Enarrat in Genes. fol. CCXXVI. b. Isaac  
 Carissimæ Matris nō potuit subito oblivisci. Isaac konte Sei-  
 ner Lieben Mutter nicht so bald vergessen/ rechnets aus/ daß  
 Ihm im XXXVIIten Jahr die Mutter gestorbe/ im XL. Jahr  
 habe Er die Rebecca geheyrathet/ Illud Triennium transegerit  
 in mœrore & luctu. Diese drey Jahr habe Er in Leid und  
 Trauren zubracht/ welches Er fol. CCXLIX. bald drauff wie-  
 derholet: Mortua matre totum triennium consumsit mœrore &  
 luctu. Ganzer drey Jahr hat Er vollendet mit dem Trauer-  
 und Leid-Wesen/ welcher Meinung/ nebst den Unsrigen/ (Gerb.  
 p. 488. in Gen. Christ. Matth. in Histor. Patriarch.) auch un-  
 ter den Pabstlern ist der Jesuit Joh. Stephanus Menorbius p. 36.  
 Explic. Bibl. über das Erste Buch Moses am XXIV. cap. v. 67.  
 mit dem es ebenmässig hält der Franköische Minorit. Joh. de la  
 Haye. p. 223. Tom. I. Bibl. Paris.

Dabey führet auch der Heil. Geist den Mutter-Nahmen  
 so hoch und herrlich an in Seinem Wort/ und hat lieber den Nah-  
 men der Mutter/ als den Eigenen Nahmen Sara hergesetzt.  
 Und Sie von Seine/ des Isaacs Mutter genennt. Davon  
 das Ammen-Wort nachmals aus einem unlängbarn Ursprung  
 auff die Säugel innen in deutscher Sprache geflossen ist/ wel-  
 chen Titul oft manche zärtliche Mutter/ die Ihn wohl Selbst  
 für sich behalten könnte/ ohne Noht weg giebt/ und/ nur dem Man-  
 ne das Leben säwret/ sichs desto süßer/ zu machen/ gar einer  
 frembden

frembden Brust Ihr Kind vertraut/ da Sie wohl Selbst könnte mit dem Einen Worte zugleich Mutter und Stimme seyn/ und die Ehre und Freude behalten/ daß Sie sich am Ersten von Ihrem Kinde/ so bald es lallen lernete/ damit grüssen ließ. Welchen auch am Char Frentage Der Sohn Gottes Seiner Lieben Mutter am Creutz gegeben/ und Sich der Zeit erinnert/ da Er noch an Seiner Mutter Brüsten war. Ps. XXII, 10. Also hat Eva die Ehre/ daß Sie mit diesem Worte Eine Mutter Aller Lebendigen heißt. Wenn Sie noch lebte/ müste von Rechts wegen/ Alles was von Menschen lebt auff Erden/ Jüden und Griechen zu Ihr sprechen: Mutter/ Großmutter/ Uelter Mutter. Und Sie hätte und behielte auff der Spill Seite für Allen Müttern die Ober Stelle im IV. Gebot/ als sonst dem Ersten in der Andern Tafel/ und auch dem Ersten/ daß Seine Absonderliche Verheißung hat/ Gen. III, 20. Eph. VI, 2. Zu mercken auch daß vollends in den Leibern der Wiedergeborene Mütter/ als Seine Geheiligte Tempeln Gott wohnet und Bildungs-Weise wirket: Du warst über mich/ bedecktest und beschirmtest mich (עַל יְמִינַי) in meiner Mutter Leibe. Ps. CXXXIX, 13.

Eine Mutter/ eine Treue und Ehrliche Mutter ist ja auch an Sich Selbst wohl wehrt/ daß Ihr Zeitlicher Tod auch bey den Kindern Schmerzen erwecke/ und Tröstung bedürffe/ darumb daß es ein grosser Verlust zu rechnen ist/ ein grosser Riß im Hause/ wann mit einer Mutter/ Dero Fluch den Kindern das Haus nicht niedergedrissen/ sondern es vielmehr gebauet hat/ Ihr Mütterlicher Segen/ auch so viel tägliche Vater Unser und stündliche Seuffzer mit hinsterben. Da ja zwar kein Zweifel ist/ daß die Mütterlichen Seelen nicht solten den Herrlichsten Schatz Ihres Verstandes mit aus dieser Welt nehmen in die Zukünfftige. Dem Schwarm der Psychopannychiten

633.  
A 20

zu wider/der Sich aus Vigilantii, oder rechter zu sagen mit Hieronymo, des Dormitantii Schule/ in dem mit Socini Familien sehr verbrüdereten Arminismo, auch in solcher Einigkeit mit dem Armenismo, heutiges Tages von neuen auffwärmen läßt. Vid. *Apol. Remonstr. cap. XIX. Episcop. Apol. pro Catech. contra Exam. Heydani. f. 530. De Armenis Sixtum Senensium Lib. VI. Annot. CCCXLV. pag. 718. Edit. Colon. 1626.* Und gleich wie man ungezweifelt den Verstand / also auch das Gedächtniß/ und also auch mit dem Gedächtniß das Andencken Ihrer Hinterlassenen lieben Söhne und Töchter. Und damit auch ferner kein Zweifel ist/ daß Sie nicht noch solten über Haupt vor Ihre wohlgerathene Söhne und Töchter / welche Sie in der Sterblichkeit hinterlassen/ noch Gebet und Räuchwerck ablegen/ für dem Throne Gottes und Stule Des Lambs. Gleichwie Sie es im Gegentheil dort oben wohl anführen können/ was Ihnen das Blut hier ausgesogen/ und Sie beleidiget hat bis in den Tod. *Apoc. V, 8. C. VI, 10.*

Aber das fehlet doch Denenselben/ daß Sie eben so nicht schawen können/ welche Ehre Gott allein zukommt/ Dem Allwissenden/ auff die gegenwärtige Noth Ihrer Kinder / wie die uns hier vor Augen steht / oder uns Empfindlich fällt / *την ἐνεσῶσαν ἀνάγκην*, wie die Schrift redet *1. Cor. VII, 26.* Da das betrübtete Kind nicht mehr kan mit demselben Herzen vertraulich reden/ darunter es Selbst gelegen/ und schütten da das Kindliche Herz aus/ gegen das Mütterliche/ worunter es Selbst empfangen worden. Ein kranker Sohn kan sich dann nicht mehr also werfen in Seiner Mutter Schooß/ wenn Er klagt: *O mein Haupt/ mein Haupt!* *2. Reg. IV, 19.* Es gehet doch auch niemand der Schmerze leichtlich näher/ als Derselbe/ Die Ihn mit Schmerzen getragen/ und mit Schmerze zur Welt geboren hat/ Der das

B ij

Kind



Kind so sauer worden ist; So redeten die Alten. Syr. VII, 29. Ein Mutter-Hertz entbrennt (כבדו כבדו) gegen den Sohn. 1. Reg. III, 26. Kan denn auch eine Redliche Mutter vergessen Ihres Kindes / daß Sie Sich nicht erbarme über den Sohn Ihres Leibes Ec. XLIX, 15.

Über solchen grossen aus den Augen gerissenen Schänen nun ward Isaac getröstet. Wodurch doch? Es war Etwas / das Ihm widerfuhr in Leiblichen Tröstungen / daß Ihm die Rebecca wurde zugebracht als eine Braut ins Haus / die führte Er auch in die Hütten Seiner Mutter Sara / daß Sie nun solte die Mutter im Hause und dessen Aufgehende Sonne und Krone seyn / und damit erfüllte Er gesegnet und mit Freuden die ledige Stäte; Es macht auch freylich Der Heilige Geist noch etwas nähers aus der Braut-Liebe / als aus der Mutter-Liebe. Nemlich daß Mann und Weib nicht zwey sondern gar Eins seyn / und gar Ein Fleisch. Solche Wort führet Er von Eltern und Kindern schon nicht / als diß im Alten Testament geschrieben steht. Gen. II, 24. Matth. XIX, 6. Aber wie die Wort der Heiligen Göttlichen Schrift doch voller Geistes sind / so muß Ich auch nicht nur Leibliches und Zeitliches in diesen Tröstungen suchen / die so hoch angeführet bey Isaac sind / über Seiner Lieben Mutter Tode!

Wie es dann die Talmudisten Selbst nicht läugnen werden / daß nicht der Tag der Auferstehung werde auch bey den Ebraeischen Völkern noch יום הולדת der Tag der Auferstehung / der Tag der Tröstung und Erquickung genannt; Und es also die Chaldaer und Syrer gewohnet worden sind / dieses Wort der Tröstung so vor voll anzunehmen / daß Sie es in solchen Geistesreichen Nachdencken gar von der Auferstehung der Todten gebraucht / und uns den Weg gezeigt es als ein Wort voller Oster-Trostes

Trostes aufzunehmen/der gleichen wir in der Chaldæischen Auslegung über das VI. Cap. Hoseæ. v. 2. finden/ wann geschrieben steht: Er macht uns Lebendig nach zween Tagen/ Er wird uns am dritten Tage aufrichten/ daß wir für Ihm leben werden/ so liest man bey dieser Schönen Oster-Propheceyung in den Targummim Ausdrücklich diese Tage/ durch die **וַיְחַיֵּנוּ** oder die Tage der Tröstung ausgelegt. Und noch heller/ wann Martha Sich über den Tod Ihres Brudern also tröstet: Ich weiß wohl daß Er Auferstehen wird in der Auferstehung am Jüngsten Tage. So hat der Syrer an statt des Worts **ἀναστάσεως** oder **ἐν τῇ ἀναστάσει** Sein **וַיְחַיֵּנוּ** hingesezt/ und also eben aus diesem Wort genommen in Seiner Dolmetschung den Trost der Auferstehung. Joh. XI, 24.

So wird nun diß auch ungezweifelt Isaacs grösser und bester Trost gewesen seyn/ darinn Er Sich erbawet hat mehr und mehr: Deine Mutter bekümmstu doch in diesem Leben nicht wieder/ an derer Statt/ noch zu viel näherer Verbindung/ dir doch Gott hat dein Weib bescheert in die sonst Einsame Hütten. Aber es ist die Trewe Mutter auch dennoch unverlohren/ Der Oster Tag des Ewigen Lebens/ die Auferstehung/ der Tag der Ewigen Erquickung wird Sie mir wieder bringen/ und das in Dem Wahrē Oster-Fürsten Jesu Christo/ auff Welchen doch als Ihren Einigen und Ewigen Tröster die Gläubigen Väter Ihr Abschen hatten (**וַיְחַיֵּנוּ**) Dieser wird uns trösten. Davon war Ihnen doch immer das Trost-begierige Herze voll. Gen. V. v. 29. Und auch diesem lieben Sohne Isaac war der Brunn des Lebendigen und Sehenden ohne dem nicht unbekant/ dahin Er beten gieng. Gen. XXIV, 62, 63, c. XXV, 11. Denn von Mesia und in Dessen Heiligen Nahmen muß doch der Trost/der im Tode und über den Tod geschöpffet werden soll/

als

als aus der Wahren Brunnquell Des Lebendigen und Sehenden entspringen/und uns in Herz und Seele fließen / wann alle Augen unserer Selig-Verstorbenen Sich über uns zuthun/ daß ich hierinn abermahl einem Rechtgläubigen Israeliten nachspreche: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen / Aber deine Tröstungen (יְיָ יִשְׁמְרֵנִי) ergößten meine Seele. Ps. XCIV, 19.

Das wird auch müssen für dißmahl der Beste Trost seyn/ Eines iezo Gegenwärtigen/ Gläubigen/ nunmehr auch Mutterlosen Sohnes Abrahæ / Welcher ob Er schon nicht Isaac heißt dem Nahmē nach / da es Ihm zwar nicht an solchen Namen fehlt / den Er aus dem Geschlechte Isaacs von Seinem Liebsten Sohne Jacob ererbet hat / demselben doch in Freude und Leide darin gleich wird / daß Er auch nur noch Ein Einziger überbliebener Sohn ist Seiner Mutter. Und wie Er auch eine Christliche Bewegung führet über Seiner Lieben und von Jugend auff umb Jhu wohlverdienten / daher auch von Jhm wehrt und Hochgehaltenen Frau Mutter Tod. Also will Er auch iezo getröstet seyn mit Isaac über Seiner Mutter. Drum wollen wir auch den Trost vor Jhn / doch nicht allein vor Jhn / sondern auch in Christlicher Gemeinschaft mit Jhm / für unser aller / auffer Gottes Tröstung sonst unruhige Seele / daher nehmen / woher Er am besten zu nehmen ist / nemlich aus dem Wahren Geistlichen Brunne Des Lebendigen und Sehenden / ja von dem Selbst / bey dem die Lebendige Quelle ist / der auch nach dem Tode des Vaters Abrahams segnete Isaac Des sen Sohn. Ps. XXXVI, 10. Gen. XXV, 11. Ja woher des Leidtragenden Herrn Sohns / wohl ehe angefochtene / Seelige Frau Mutter / laut Ihres Leich Texts / Jhn Selbst geschöpffe und die Wahre Ruhe und Vergnügung für Ihre Seele  
darin



darinnen gefunden hat/ auff daß wir alle sampt Ihr auch dar-  
 inne Ruhe finden für unsere Seele. Da gebe nun **GDZ**/  
 daß wir alle von den Brüsten des Trosts Jerusalem / in welcher  
 Heiligen Stadt (denn so sollte Sie billig seyn) laut des heuti-  
 gen Fest-Evangelions/ Der Lebendige und Sehende Oster-  
 Fürst/ Lebendig und Sehend nach Seinem Tode wieder er-  
 schienen/ auch aniso an stat einer Leiblichen Mutter saugen/ und  
 uns ergößen über der Fülle Ihrer Herrlichkeit/ dann also spricht  
 Der **HErr**: Siehe, Ich breite aus den Frieden bey Ihr wie  
 ein Strom/ auff daß wir alle saugen / auff der Seite ge-  
 tragen werden/ und freundlich gehalten auff den Armen/  
 und also von **GDt** Selbst getröstet/ wieder von dannen gehen/  
 wie Einen Seine Mutter tröstet. Es. LXVI, 12, 13.

Diß ist der Segen Mose/ damit dieser Mann **GDt**  
 tes die Kinder Israel vor Seinem Tode segnet/  
 und sprach: Der **HErr** ist von Sinai kom-  
 men/ und wohl ehe von Seir auffgangen. Zu Sei-  
 ner Rechten Hand ist ein Fewriges Gesetz an  
 Sein Volk. Wie hat doch aber auch **GDt** die  
 Leute so lieb! Alle Heiligen **GDttes** sind/ **HErr**/  
 in Deiner Hand / Sie werden sich setzen iht zu  
 Deinen Füßen/ Sie werden lernen von Deinen  
 Heiligen Worten. Die Gnade Des/ Der in dem  
 Puschke wohnete/ komme / gleich wie zwar über-  
 schwenglich auff das Haupt unsers Himmlischen  
 Josephs/ und auff den Scheitel Des Allerheiligste  
 Nasir/ Des Gesalbten **GDttes** **IEsu**/ also auch  
 über

638.

# Chriſtliche

über alle Seine gegenwärtige Troſt- und Heil- be-  
dürfftige Brüder/ als auch nicht minder über alle  
Seine Geheiligte in Ihm verſchwiferte Mit-  
glieder! Amen!

Betreffend Also die Wahre/ Heilige und Ewige  
Ruhe unſerer Seele

In Einem Gnädigen GOTT.

So iſt Dieſelbe Anfangs gegründet in der Gnadenreichen  
Vorſorge unſers Himmlischen Vaters/ als unſers Schöpfer  
und Erhalter über ſo viel Tauſend Menſchen/ die darinn  
ſteht / daß Gott nicht nur Menſchen durch Menſchen oft in  
Seinem allezeit Gerechten/ Heiligen und Heilsamen Willen  
plagen/ quälen/ and wie durch Pflug-ſchaare brechen und  
mürbe machen; Sondern auch von Jugend auff ernehren / und  
andere vor Sie arbeiten läßt/ daß der Corvus Arator, der krum-  
me und gebückte Ackerſmann/ mit ſtäter Mühseligkeit Land und  
Feld in Froſt und Hitze beſtellt/ da unſer viel in Dach und Fach  
bey guter Ruhe ſitzen / und warten von ruhiger Jugend auff/  
(wie uns unſer Pſalm-Buch mit dem Worte וְיָרֵד מַיִם לְנוֹרָא zu ſolcher  
Nachdencken Gelegenheit gibt/) was der Landmann von Sei-  
ner Arbeitſeeligen Jugend an / mit Zug und Pflug aus allem  
Erdreich ſcharret. Dann gleich wie es ein Horn Zeichen Gottes  
iſt/ wann thewere Jahre werden / darumb daß kein Pflügen  
noch Erndten iſt. Gen. XLV, 6. Wann ſo dürre Jahre wer-  
den/ daß die Erde Eifer wird/ und unſer Himmel der Sie be-  
feuchten ſoll/ über unſerm Haupt/ (recht unſer Horizont/ da  
es wohl in andern Kreiſen regnet gnug/) ganz Ehern/ daß es  
Staub und Aſche gibt für Regen/ Deut. XXVIII, 23. Und  
man kan nicht in die Erde kommen / die Furchen lang zu ziehen/  
welche



welche Land-Plagen nicht leichter zu verdienen sind / als wann  
 Gott und Seine Ehre wird aus den Augen gesetzt / wann man  
 auch den Siebenden Tag nicht feyert beydes mit Pflügen und  
 mit Erndten. Exod. XXXIV, 21. Also ist es auch eine grosse  
 Gnade Gottes / daß wir von unserer Jugend auff / so Väter-  
 lich ernehret werden von Gott / durch Seinen Rath und Wohl-  
 gefallen / daß wir unser Brod durch Pflügen und säen Anderer  
 Armen Arbeitsleute / solcher Leute die nicht zu plagen / sondern  
 zu beklagen sind / O daß man ja den Ackerleuten das Leben  
 nicht säurer mache! Hiob. XXXI. v. 39 ; also noch aus der Er-  
 de haben / obs schon auch also zu geht in grossen Schweiß des Aus-  
 gesichts / da die Erde / wenn wir nicht gesündigt hätten / damit wir  
 immer näher und näher zu unserm Texte kommen / das Ihrige  
 viel williger / auch mit Aller von Ihr gebildeten und mit Ver-  
 nunfft begabten Erden-Klöße weit bessern Einigkeit und Zu-  
 friedenheit zwar getragen hätte / daß Sie dennoch iso nach dem  
 Sünden-Falle noch das Ihre thut / so viel uns Gott durch Sei-  
 nen Segen gönnt und gibt / sonderlich wann Gott Ruhe im  
 Lande verleyht / und spricht: Friede sey mit Euch / auch im Jer-  
 usalimischen / nach dem Heutigen Oster-Gruß / daß die Schwerter zu  
 Pflugschaaren gemacht werden / und die Spiesse zu Si-  
 cheln. Es. II, 4. Mich. IV, 3. Gleich als es im Gegentheil eine  
 Straffe Gottes ist / wann aus den Pflugschaaren  
 Schwerdter werden / und Spiesse aus den Sicheln. Joel  
 III. v. 10.

Der Prophet Ezechiel führet es an als eine Sonderbare  
 Gnade und Vorsorge Gottes / wann die Städte wieder  
 besetzt / und die Wüsten wieder gebawet werden. Daß  
 das verwüstete Land wieder gepflüget wird / dafür daß es  
 verheeret war / daß es sehen sollen alle die dadurch gehen /

E ij

und

690.  
Christliche

und sagen: Diß Land war verheeret/ und izt ist es wie ein  
Lustgarten/ und die Städte waren zerstöret/ öde und  
zurissen/ und stehen nun fäste gebawet/ e. XXXVI, 33. 34.  
Und ferner: Die übrigen Heiden um b Euch her sollen er-  
fahren/ daß Ich Der HERR bin / der bawet was zurissen  
ist/ und pflanzet was verheeret war. Ich der HERR  
sage es und thue es auch. v. 36.

Wer das bedenckt / mit allen Gott Seligen und Fleißigen  
Hauswirthen/ darunter auch unsere Selig Verstorbene bey  
ihrem Einsamen Witwenstande wohl zur echnen war / was  
friedliche Zeit sey / da der Acker mann sein n Pflug/ sonderlich  
ja umb diese Zeit / wieder stellen kan / und seine Streich- und  
Wend-fahrt verrichten/ zur Saat dann pflügen/ und das der Er-  
de anvertraute Körnlein unterbringen/ also/ daß wohl ein Acker-  
mann der da pflüget/ mag vor ein rechtes Hieroglyphicum. und  
Bild des Friedes gerechnet werden; Der wird nicht allein  
Gott hoch zu dancken haben/ und Seine Gnade zu preisen / daß  
Er izt bessere und ruhigere Zeit hat/ als im Bösen und niedrigen  
Stand/ Zion/ wo wohl-gebawete Städte stehen solten/ wie ein  
Acker gepflüget wurde / Jer. XXVI, 18. Und alles / auch Die  
Berge des Tempels und Hauses Gottes/ voller Wildniß  
und Verwüstung war Mich. III, 12.

Nicht allein / daß es glücklichere Zeit/ Gott Lob/ auch in dies-  
sem unsern lieben Lande ist/ als etwa im Jahr 1636. da ich unsern  
von dieser Stadt mit meinen Augen angesehen / daß ein Mann  
sein Weib und Seine Kinder vor dem Pflug gespannt/ und  
trieb Sie umb die Oster Messe wie die Kinder/ vor sich her/ durch  
solch Elendes und Erbärmliches pflügen sich sein Brod  
zu schaffen/ und sich zu sättigen mit diesem Spann / ehe denn sie  
stürben. Da noch izt/ Gott hoch dafür zu dancken/ ein Jedwe-  
der

der Ackersmann bey uns umb und umb/nach wohl seinen Knecht  
hat der ihm pflüget und der ihm an statt solcher vernünfti-  
gen Seelen / das Vieh weidet / wie sonst die Schrift redet /  
Luc. XVII, 7.

Sondern / wie es doch darumb am meisten zu thun ist / daß un-  
ser Herz in der Kirche Gottes ein wohlzugerichteter / gebroche-  
ner / und zerknirschter Acker werde / und gedeye zum guten Lande /  
da auch zu Erbauung des Himmelreichs noch Leute sind / die  
Ihre Hand wohl legen an den Pflug / und machen einen gu-  
ten Anfang in der Erneuerung / an der Brechung und Umbstür-  
zung des Alten sündlichen Grundes und Bodens / des Alten A-  
dams. Luc. IX, 62. Also wird auch ein Jedwedes Heiliges Kind  
Gottes / die Werke Seines Gottes / und Seine Schickung  
und Regierung / dabey preisen und erkennen / daß es ein Bild und  
Anzeigung des Friedes Gottes sey / wann Gott auch mitten  
in der Christenheit unsere Herzen pflüget / bricht und durch-  
arbeitet / wie ein Ackermann seinen Acker zur Saat. Es.  
XXVIII, 24. Welches Er auch thut durchs Wort vom Kreuz /  
und meint es dadurch gar nicht böse / so wenig als ein Ackersmann  
zur Friedens-Zeit mit seinem wohlbeschiedten Felde / daß es nicht  
verwildere / und Dorn und Disteln trage / drum hält ers unter  
Pflug und Ege / und nimpt keinen Schlaf davor / daß Ers  
nach dem Krieg und Ungestüm / wieder in Schwang durch  
Seine gezogene Furchen bringe / und wenn Ers dreit gebracht /  
daß Ers auch drinne behalten möge.

Welches wie niedrig es oft zugeht / denn es auch bey dem  
Furchen ziehen nicht ohne Wundung und Zerreißung des  
Erdreichs pflüget abzulauffen ; So ist es doch von Gott zu allem  
guten angesehen. Greift Er uns schon auff dem Rücken an /  
recht in der mitten / daß dabey auch in umbgestürzten Felde der



beyden Seiten / zur Rechten und zur Linken nicht kan geschonet werden / und ohne dem es mit Brechung unserer Kräfte zugehen muß / wo wir im Rücken werden angetastet / wo unsere grösste Kraft ist / da die grösste Hältniß des Leibes auff besteht / da die Spina dorsi, Medulla spinalis und die so wohl in einander gefugten Vertebrae das grösste kräftigste Marck des Menschliche Körpers und die künstliche Gelencke / Fugen / und Windungen der Rücken / Knochen / innen zu finden / und auch die Empfindlichsten Schmerzen im Rücken des Menschen gefühlet werden / die ich nicht zu zehlen sind. So ist doch das alles zu nichts anders gemeinet / als zu dem Bawlichen Wesen und gesegneten Wohlstande eines grünen Feldes Gottes. Es. XXVI. 19. Gott züchtiget wohlmeinend durchs Recht und lehret uns / Eben wie der Ackerman / spricht Der H. Geist / daß Er das Land gleich mache; Und wenn Er es gleich gemacht hat / so strewet Er Wicken / Kummel / Weizen / Gersten und den Edlen Samen drauff / wirfft auch die Kreuz-Saat wo hin Er sie habē wil. Es. XXVIII. v. 29. Darüber würde das Erdreich nicht murren / wenn es reden könnte / daß es auch seinen Pflügern den Rücken müste darhalten. Dann es würde / wann es Verstand hätte / wie Gott dem Menschen / als Seinem liebsten Grunde und Boden / gegeben hat / nicht auff den Pflüger schauen / sondern es würde erkennen die Ordnung Gottes; Es würde erkennen daß so viel gutes drauff erwüchse zum gemeinen Nutz / wann die Saat vollbracht wäre. Jegliches wo es Der Herr des Feldes hin haben wollen; Also ist auch der Rath Des Herrn unsers Gottes mit uns / wunderbarlich / spricht am selbigen Ort der Prophet / und führet es alles Herrlich hinaus c. XXVIII. 29.

Was betrübestu dich dann meine Seele und bist so unruhig in mir? Harre auff GOTT! Du bist ja Gottes Acker

Ackerwerck / (γεωργιον Θεου) 1. Cor. III, 9. Solte Sich  
dann Dein Gott / Der Sich umb Pflug-Zeit / umb Saat-Zeit /  
umb Erndte-Zeit / umb Drescher-Zeit bekümmert im Irdischen /  
nicht auch umb dich bekümmern? Der das Getreide auff Er-  
den wohl gerathen läßt / und also bauet Er das Land / daß  
Er seine Furchen träncket / und feuchtet sein gepflügtes /  
mit Regen macht Ers weich / und segnet sein Gewächse.  
Solte Er daß nicht vielmehr uns thun? O wir Klein-  
gläubigen! aus dem LXV. Psalmen Davids v. 10. 11. 12. Ich  
weiß und bin gewiß daß Ich an Ihm Den König habe / der nicht  
nur umb hohe und herrliche Dinge Sich bekümmert in der  
Welt / der Hohe Thürne und grosse Schösser bauet / oder  
Wein-Gärtner auff die Berge setzt / sondern auch Seine  
Vorsorge / auff diesen tleffen Grund / auff diese schlechte  
Ebene wendet / gleichwie doch auch ein Stücke Landes / das im  
Grunde lieget / sich am besten zum pflügen schickt. Denn Er  
hat Lust zum Ackerwerck / wie dort von Usia dem Könige in  
Juda geschrieben steht. 2. Chron. XXVI, 10. Daß ist / Er  
schawe auch auff's Niedrige / auff Staub und Roth. Psalm  
CXIII. v. 7.

Welches alles zu mehrer Ruhe unserer Seele  
ferner bekräftiget wird /  
nachmahls auch

In dem Verdienste unsers Allerliebsten Bruders  
und Erlösers Jesu Christi.

So wohl in Seiner Erniedrigung auch als in Seiner Er-  
höhung. Wir vermeinen oft / daß wir uns über unser Pflüger  
und Aengstiger gar ein grosses zu beklagen habē / und es fehlet uns  
dann auch wohl nicht an vielen schmerzlichen Verfolgungen / bey  
Ihrer übermachten und unbelehrsamen Bosheit / daß wir zwar  
wohl

649.  
 wohl sagen können und klagens mit rechter Ursache: Sie haben mich oft gedrenget von meiner Jugend auff; Sie haben mich oft gedrenget von meiner Jugend auff/per ingeminationem, & repetitionem welches Sanct Augustinus über diesen Ort Magnum Affectum eine recht grosse Bewegüß des Gemüths geneimet hat/da es nicht nur zu Einer Kurzen/ sondern zu Einer Langwierigen unDfft Wiederholten Klage kömpt. Weil Sie auch das Bedrängnüß Dfft/sehr Dfft von unser Jugend auff an uns bewiesen. Sie/derer Nahmen David nicht einmal in Seinem Munde führen mag/sie/die man auch nicht alle nennen kan. Man vergißt die bösen Tüben gerne lieber/ als daß man an sie gedenccken mag/ wie stark die böse Kotte gewesen/ die Christum in Seinen Rechtgläubigen Gliedern bedränget von Seiner und der Seinē Jugend auff. Gott weiß es doch wohl wer sie sind/ ob wir sie schon nicht kennen/noch alle kennen mügen/ wie es dann Gregorius Magnus über das XV. Capit. Hiobs p. 430. Tom. I. überhaupt hat ausgelegt (de Hæreticis & quibuslibet peccatoribus, quos tolerat Ecclesia, dum corrigere non valet,) von den Ketzern so wohl / als allen Sündern ins Gemein/ welche die Kirche duldet / indem Sie solche nicht besser machen kan. Die unterdeß des Satans Werkzeuge seyn / und nicht besser als die Teufel selbst / davon/ Hieronymi Meinung nach/ über diesen Text/man lieber mit David schweiget / als sie wehrt achtet ihrer weitläufftig zu gedenccken/ quia hæ pugna à Diabolo immittuntur, weil doch das kriegen/ streitē und widerstreben wieder die Rechtschaffenen / vom Teufel selbst/den man/ so viel mans ändern kan/nicht gerne nennt/seinen Ursprung hat/ drum hats auch David verbissen / und sie/ die saubern Pflüger/ eigentlich mit Ihren vermaledeyten Namen nicht ausgedrückt. Das Bedrenge aber an sich selbst/beschreibt Er mit einem solchen



solchen Wort im Haupt-Text/ welches eitel Zerren und Reiß-  
sen heißt. Und anders auch nicht klingt als (צרררר) Zeraruni  
Sie haben mich recht wohl gezerrt und gezogen/davon zwar  
Etliche (mit Isidoro lib. 9. conf. Schindl. sub צר) in den Ge-  
danken stehn/das die Egyptier Ihren Nahmen צרצו davon  
erlangt/das Sie Mizraim, die bey Josepho auch Antiquitar.  
lib. 1. c. 7. Mesraï heißen / in Ihrem Lande genennet worden.  
Dieweil Sie dem Volcke Israel zu rechten Tribulanten/ Pflü-  
gern und Aengstigern worden/dahin auch der Jesuit Lorinus  
über diesen Text geneiget ist/p. 638. Tom. III. in Psalm. Wie  
wohl/dem Ursprung nachzugehen/nicht so gar gereimt/weil doch  
bekant/das schon der Nahme Mizraim unter den Söhnen Ham  
gänge und gebe war / noch lange vor der Aengstigung des  
Volcks Gottes in Egypten, Gen. X, 6. Gewiß ist zwar/das  
auch die Egypter mit Ihren Fron-Weitschen nachgehender Zei-  
ten wohl auff den Rücken der Israeliten pflügten/und drückten  
sie mit schweren Diensten Exod. 1, 11. Aber ins gemein gilt doch  
disß Wort welches wir in Heiliger Haupt-Sprache finden/auch  
ehe wir noch hinein schauen in Egypten/ so viel als ein Wort vol-  
ler Angst/da man einen zerret und dehnet und zerreißt/da man  
einen also in die Angst und Klemme bringet/als belagerte man  
ihn / und ängstete ihn an allen Orten/ wie sonst die Schrifft  
redet von Belagerung der Stadt Jerusalem Luc. XIX, 43.  
Gleich wie doch David auch insonderheit wohl von Sich Selbst  
Disß sagen kan / das Er von Jugend auff in solchem Streit und  
Kampff gestanden/da Er den Grossen Feind den Trozigen Philis-  
ter schlug; In die Eufferste Verfolgung Leibes und Lebens auch  
bey demselben Selbst/und dessen grössste Ungnade kam/der Ihn  
schützen und vertheidigen sollte/ welches alles man nicht auff ein-  
mahl zehlen könte / wenn man von Davids Plagen wolte ein

D

Regi.

Register machen/ darumb man am besten davon kömmt mit Da-  
vid / wann mans nur Dffte nennt / wie Er: Nur sprechend:  
(רבת רבר) Es ist sehr viel. Es hilfft bald dieser/ bald jener  
dazu/ daß es viel wird; Feinde und falsche Freunde/ und was man  
so vor Gattung unterm Hauffen findet/ die uns Zeit und Streit/  
und also recht die Furchen lang machen hilfft in diesem bösen  
Leben/ da finden sich wohl lose Leute zu/ die lange leben in ihrer  
Bosheit / mit denen sichs auch so lange weg trecket und zer-  
ret/ Ehe sie ein Ende mit Schrecken nehmen/ wie es das Haupt-  
Wort (מצריך) mit sich bringt / Im Prediger Buch am VII,  
16. Die ganze Christliche Kirche/ als schon der Geistliche Leib  
Christi/ mag wohl so sagen von Ihrer Jugend auff/ wie Sie  
schon/ (wohl recht in Ihrer Infantiã, und da Sie erst begunte  
sich auff die Beine setzen zu lassen/) leidē müssen in dem Ermor-  
deten Abel/ als es Augustinus in Seiner Enarration über eben  
diesen Psalmen Davids p. 1498. Tom. VIII. mit diesen Wor-  
ten wohl hat abgemerckt: *Aliquando in Solo Abel Ecclesia expu-  
gnata à fratre malo & perditio Cain.* Ehemahls ist die Kirche bes-  
stritten worden in Abel Allein / von den bösen Bruder/ und ver-  
lohrnen Cain. Da Er dann dem Abel bald den Noah/ den Ab-  
raham/ den Loht/ die Kirche in Egypten weiß an die Sei-  
te zu setzen/ Endlich auch *Mosen & omnes Sanctos qui pertulerunt  
Iniquos Judæos,* Mosen und alle Heiltgen/ welche haben ver-  
tragen müssen die ungerechten Jüden/ und wie Er endlich  
auch dahin kömmt/ und wir mit Ihm: *Ventum est etiam ad  
Dominam nostrum Jesum Christum.* Man ist auch Endlich  
gerathen an unsern HERRN JESUM CHRISTUM.

Und da mögen wir alle wohl gedenccken: Was sollen wir nun  
von Unserm Haupte sagen/ von Diesem Unserm HERRN JESU  
CHRISTO? Möchte dann Der nicht auch/ und noch vielmehr wegen  
Sei-

Seiner Glorwürdigen Person / ( Welcher wir uns nimmer-  
mehr gleich rechnen können in Ihrer Vollkommenheit / ) Die der-  
gleichen nie verdienet / als Ihr widerfähret in Ihrem vielmehr  
Hochthewern Verdienst ( da wir es vielmehr wohl verdienen / die  
wir täglich viel sündigen / daß uns von Jugend auff unser S. Des  
breche und mürbe mache / und / wie der Ackersmann / den Früh-  
ling zur Pflug-Zeit in acht nehme / auff daß wir auch als Jün-  
glinge lernen unsern Weg unsträfflich gehen. Ps. CXIX, 9.  
Und es dannenhero wohl ein köstlich Ding einem Manne ist /  
daß man das Joch in Seiner Jugend trage / und daß man  
bey aller Verlassung desto gedultiger sey / wann uns etwas  
überfällt / und den Mund stecke in den Staub / und der  
Hoffnung erwarte / und lasse sich jedes / welches auch wohl  
den Backen-Schlägen / und den Rücken-Pflügen gleich /  
viel Schmach anlegen. Thren. C. III, 28, 29. )

Möchte dann nun / wie gesagt / Der Allerheiligste Sohn  
Gottes nicht viel mehr sprechen: Sie haben Mich oft ge-  
drängt von meiner Jugend auff. Haben sie Mir nicht  
auch ausgesogen das rechte Lebens-Marck / das den ganzen Men-  
schen sonst erhält und fäste setzt / haben sie mich nicht angegriffen /  
wo sonst der Mensch die stärcksten Glieder im Leibe / die mäch-  
tigsten Gelencke hat / im sitzen / im auffstehen / im gehen / im lie-  
gen? Haben sie mir nicht also auffn Rücken die Furchen  
lang gezogen / den Schmerzen mit David desto Schmerzli-  
cher anzudeuten; Da man gedenccken möchte: Wer wolte das aus-  
stehn nur mit der Pflug-Schaar / auff seinen Rücken einen  
Anfang machen zu lassen zum pflügen / geschweige dann daß er  
ganze Furchen drauff lang ziehen liesse / so weit es immer  
reichen kan?

Davon ist uns nicht unbekant Seine ganze Lebens-Zeit im  
D ü Fleis

Fleische/bis in das Maas Seines Vollkommenen Alters. Hielt Er dann nicht/nach dem man Ihn nun oft gedrenget von Seiner Jugend auff/Seinen Rücken dar denen die Ihn schlügen/doch also/das Er gleichwohl auch Sein Antlitz nicht verbarg für Schmach und Spetzel/noch für Denen/die Ihn raufften Seine Wangen/ Es. L, 6.

Je mehr wir uns nun werden rechnen können in die Gemeinschaft Seines Leidens/ jemehr wird auch unsere auffer Ihn sonst gar unruhige Seele den Glaubens-Schluss leicht machen/das sie auch Seines Triumphs und Oster-Siegs mit theilhaft in Seiner Erhöhung sey. Auff das Sie auch mit Christo spreche auff's aller Siegreichste: Sie haben mich nicht übermocht! Dann gleich wie Iesus Christus/ Der HERR der Herrlichkeit/das voraus sprechen kan/dahin die ganze Oster-Historie geht/von Seiner Erhöhung und dem Stande Seiner Majestät: Non poterunt mihi; יהוה יכריח scil. prevalere wie es *Lyranus* hat suppliren und ersetzen wollen über diesen Psalm; Also kans in Seiner Krafft auch wohl die ganze Gemeine der beständig-Glaubigen und Aufferwehlten in Ewigkeit Ihn nach sprechen: Die Pforten der Höllen müssen mich nicht überwältigen. (ἐκ τῶν πύλων τῶν ᾗδου) Matth. XVI, 16.

Was betrübestu dich dann meine Seele! und bist so unruhig in mir? Harre doch auff Gott! Ja schawe doch auff Gott/ mit Dem du leidest/wie Er mit Dir in den Tagen Seines Heil-Fleisches; Aber mit Dem du gleichwol auch siegest und herrschest/ das du auch sagen kans: Sie haben mich nicht übermocht! Alle meine Bedränger haben so viel nicht übermocht/ das mein Fuß gewanckt/ sonst würden sie sich hoch rühmen wieder mich! Vermocht haben sie doch so viel nicht/das ich wäre abgefallen im Glauben durch murren  
und



und Ungedult; Vermocht haben sie/ Gott Lob/so viel noch nicht/das ich die Welt und ihre schnöde Gunst mehr hätte lieben sollen / als mein ungeheucheltes Christenthumb und meine Seligkeit! Und das ist der Steg der die Welt überwindet. 2. Joh. V, 4. in Einer rechten Heiligen Redens-Art Des Geistes Gottes in Seiner Sprache/als wie dergleichen zu finden bey dem Propheten Jeremia / zu dem Der HERR sprach: Fürchte dich nicht/ Ich wil dich zur fästen Stadt machen/ zur Etsernen Seulen/ zur Ehernen Mauer im ganzen Lande. Wann Sie gleich wider dich streiten / dennoch sollen Sie nicht wider dich siegen/  $\text{לֹא יִשְׁבָּטוּן עָלֶיךָ} \text{—} \text{לֹא יִשְׁבָּטוּן עָלֶיךָ}$  Eben in solchem Idióm und Redens-Art Des Heiligen Geistes: Sie sollen dich nicht übermügen. Dann Ich bin bey dir/ spricht Der Herr / das Ich dich errette. Jer. 1, 18, 19.

Und das versichert uns auch Schließlich der Kräftige und Geschäftige Tröster

Der Behrte Heilige Geist.

So wohl in der Bergewisserung unsers Christlichen Glaubens/ als auch durch Seine Regung und Bewegung in uns. Dann wann wir in Anfechtungen gedencken wolten: Etwas ist diß von Christo Eigentlich/und noch wohl gar Allein von Christo gesprochen: Sie haben mich oft gedrenget/und haben Mich nicht übermocht. So haben Sich zwar schon Unterschiedene Ausleger gefunden über diesen Text/ als insonderheit der vorhin angeführte Lorinus mit Rickelio p. 637. Tom. III. Sie es endlich allegoricè und in einer Vergleichung mit Christo erklären wollen/ und zwar aus diesem / bevooraus in Heiliger Sprache / ungegründeten und gar Einfältigem Fundament, das Christus auch Israël heißen könne / quasi VIR VIDENS DEUM, als Ein Mann der Gott schawet / welches aber



## Christliche

Lorinus, der sonst kluge Jesuit / noch wohl trivialem Etymologiam am Selbigen Orte nennen mag / Eine Rahmens-Beschreibung vor kleine Schüler / nicht Wartlich vor die / welche der Sprache Des H. Geistes sind mächtiger worden / darinn Derselbe den Nahmen Israel viel anders derivirt, und die Rechte Originatio und Wahrhaftigen Ursprung dieses Worts nicht vom Isch, vom Raah, vom El genommen; Sondern  $\text{אֱלֹהִים}$  und  $\text{יִשְׂרָאֵל}$ . da dann wohl El zwar vor Elohim gebraucht werden kan; Dahin hat Gott Selbst Sein Heiliges und unlaugbares Abschen / daß Israel nicht ein Anschauer Gottes / sondern Ein Fürste Gottes / Ein Überwinder Gottes / heißt. Der übermocht habe / und sey nicht übermocht ( $\text{אֱלֹהִים}$ ) Gen. XXXII, 28. Daß also dieses als Eine ohne dem vom Jesuiten erkante Allegoria und unEigentliche Rede / nicht einmahl weiter zu widerlegen ist / massen auch die Heilige Schrift Den Herrn Messiam mit dem Nahmen Israel niemals genennet hat.

Gleich wie nun der Heilige KirchenVater Sanct Augustin schon in Seiner Erklärung über diesen PsalmSpruch Davids p. 1498. diese wohlgefaste Gedancken geführet / daß diß Eine Antwort der Kirche / Eine Antwort der gesampften Kirche sey / ad querelas Infirmorum, ubi se Ipsa Ecclesia de præteritis Exemplis consoletur. Da Sich die Kirche Selbst tröste durch die vorhergegangene Exempel / die Sie aus Gottes Wort und Heiliger Erfahrung in Händen hat / wanns bey den Schwachgläubigen an ein Winseln und Klagen geht: Also hat auch diese Erklärung zum Glaubens-Grunde wieder die Anfechtungen Gläubiger / ob schon oft Schwach-Gläubiger Kämpffer Gottes / und bey allen aus dem Geist erzeugten Israeliten / Platz und Statt in Gottes Wort / daß ein jedwedes Gläubiges Glied

JESU

Iesu Christi an dem Leibe Seiner Gemeine auch Insonderheit/  
 gleich wie die gesamppte Kirche/ das getrostete Herz in Gott fas-  
 sen kan/ und also in der Oster-Krafft Iesu Christi triumphiren:  
 Sie haben mich nicht übermocht. So sage Israel!  
 Es sage nicht nur Israel und alles Volck: Verflucht sey Je-  
 derman der nicht hält alle Wort des Gesetzes Gottes.  
 Deut. XXVII, 26. Sondern auch auff Evangelisch: Sie ha-  
 ben mich nicht übermocht. So sage Israel! Der Satan  
 der mich durch die Pflugschaar des Gesetzes Gottes gerne gar  
 zerbrochen gesehen hätte/ und die Furchen auff mir lang gezogen/  
 und bis in die Ewigkeit mit allem Willen hinaus gedehnt/ hat mich  
 dennoch nicht übermocht. Alle Seine liebe Getreue haben  
 mich viel weniger übermocht; Viel weniger noch als Er Selbst  
 der Fürst dieser Welt/ Joh. XIV, 30.

Es sage nicht nur Der Hort Israel: Er / dieser Fürste der  
 Welt kommt/ und hat nichts an mir. Sondern es sage auch  
 Israel also: Sie haben mich nicht übermocht/ so sage Selbst  
 auch Israel! So sage das Volck Israel. Ja nun umb so viele  
 mehr der Wahre Israel Gottes. Gal. VI, 16.

Was betrübstu dich nun meine Seele und bist so unru-  
 hig in mir/ harre doch auff Gott. *Non illi hæc pugna præ-  
 valet, pro quo Dominus pugnat,* Der ist auch allerdings durch  
 des Satans Kampff unüberstritten/ unübermocht/ für welchem  
 der Herr Selber streitet/ daß ich mich hierunter auch gebrau-  
 che der Worte Hieronymi über diesen Psalm Spruch Davids/  
 So sey Gott Dank der nicht nur Iesu Christo / sondern  
 auch uns den Sieg gegeben hat durch Unsern Herrn Iesum  
 Christum. 1. Cor. XV, 57.

Findestu nun nebenst diesem Glaubens-Grunde/ auch sol-  
 che Regungen und Bewegungen Des Heil. Geistes in dir/  
 daß

652.  
 daß du Einen Oster-Sieg nach dem Andern offte / offte erhältst /  
 in grosser Gedult / und Überwindung deiner Feinde / und so man-  
 cher Trübsal dieser Zeit / daß du auch mit Freudigkeit gedenckst  
 an daß / nicht umbsonst in dem Haupt-Texte gesetzte / Wörtlein  
 Nun / es sage Nun Israel! Und nimmst das in der Schule  
 und Unterweisung Des Heiligen Geistes also auff / daß es nun  
 in dem Leiden dieser Zeit / sich noch wohl also oft mit Schmer-  
 gen und schwerem Seuffzen sagen lasse: Sie haben mich oft  
 gedrenget. Aber es solle doch nicht Ewig also heissen / und du  
 durchsüßest eben damit dein Leiden / darinnen man dich dennoch  
 nicht übermocht / daß du solchem kurzen nun / solchem nun /  
 das doch einmahl ein Ende hat / die Unvergängliche Ewigkeit  
 Deines Seligen Triumphs über alle solche schändliche Feinde und  
 bald fürüberlauffende Noth / entgegen stellest / als es sonst der Se-  
 lige Mann Lutherus wohl in Acht genommen: Es sage nun  
 Israel: Seine / Gottes / Güte wäret Ewiglich. Und das also  
 zu Dreyen mahlē hinter einander her. PL. CXVIII, 2, 3, 4. Da  
 zwar die Güte Gottes / davon wir nun schon reden / davon wir  
 iht schon lassen unsern Mund voll rühmens seyn / muß wären  
 Ewiglich. Aber die Angst und Bedrängung die wir nun  
 empfinden / die wir iht zwar eine kleine Zeit leiden / die soll nicht  
 wären Ewiglich! Und du erfreuest dich nun des in Gott /  
 daß alle böse Tücke / und giftige Anschläge der Treveler / die wie-  
 der dich alle Ihre Pflüge keilen / und offemahls doch nur Ochsen  
 und Rinder zum Vorspann haben / doch müssen durch Gottes  
 Kraft zu nichte werden / und Die soll auch in dir nicht werden ü-  
 bermocht / wozu uns eben das Wort des Pflügers Gelegenheit  
 weiter nachzusinnen gegeben hat / dieweil es auch in der Schrift  
 zu Zeiten so viel als einen Arglistigen Rhat Schlag / und das böse  
 Tückische Spintifiren und rumbpflügen bedeut / damit die  
 treveler



173.

freveln Menschen/ die unsern Gang gedencken umbzustossen/ offte  
 in Ihren Gedancken auff und niederfahren/ und pflügen sich/  
 mit durch Ackerung Ihres Eigenen Gehirns an Boshaftigen  
 Gedancken müde/ wie man wohl ehe gesehen hat/ die da Mü-  
 he pflügeten und Unglück säeten/ und erndten es auch ein.  
 Hiob. IV. v. 8. Und dann eben davon mit dem Worte *וְרָמַ*  
 eine Andere Schrift spricht: Ein loser Mensch/ ein schädlicher  
 Mann trachtet allezeit böses und verkehrtes in Seinem Herzen/  
 zeucht hin und wieder/ pflüget auff und nieder damit/ stellt den  
 Pflug bald hoch bald niedrig/ ob er etwas heraus ackern möge  
 nach seinem Wohlgefallen. Prov. VI. v. 12. 14. Da dann vol-  
 lends sehr wohl zu mercken ist/ daß auch gleichwohl eben dieses  
 Wort in der Ebraischen Sprache nicht nur pflügen heißt/ son-  
 dern auch so viel gilt/ als auffhören/ oder ein Ende machen mit  
 Stillschweigen. Als zum Exempel: Im 2. Buch Samuel.  
 c. XIX. Warumb send Ihr nun so stille/ (*וְנָמְנוּ*  
*וְנָמְנוּ*) da es nicht Säen heißen kan; Warumb säet Ihr  
 nicht den König einzuholen/ sondern: *Quare vos tacentes, sed*  
*cessantes loqui de introductione Regis?* Warumb höret Ihr  
 nun auff zu reden/ und haltet nun das Maul von des Königes  
 Wiederholung/ zumahl da auch der Chaldaer in Seiner Dol-  
 metzung es mit Seinem *ܦܪܘܘܐ* abgetwechselt hat/ da nemlich  
*ܦܪܘܘܐ* bey dem Chaldaer und Syrer/ welches weitläufftiger an-  
 zuführen nicht einmahl bey dem Gelehrten und Philologen von  
 nöthen thut/ so viel als ruhen/ auffhören und stillschweigen  
 heißt. 2. Sam. XIX, 10.

Erwartest du nun also in aller Gedult/ darein du deine Seele  
 faßest/ biß die Unruhigen Pflüger (per Antiphrasin,) nun  
 einmahl auch ausspannen müssen und zur Ruhe sich begeben/  
 und auch einmahl auffhören deine wohlgeplagte Seele zu  
 E  
 ängstli



ängstigen und zu quälen/gleich wie doch die jenigen/ welche pflügen/ wann sie auch die Furchen ziehen noch so lang / endlich doch wieder müssen umbkehren / damit sie gleichwohl mit ihrem Pflug nicht die ganze Welt durchpflügen/ und/ es wäre dann daß sie Land-Diebe würden und stälen Ihren Nachbarn die Furchen ab / also in Ihren Gränzen/ in Ihren Furchen bleiben. Ihre Furche aber/ und ihre Pflug-Zeit wäret dennoch auch nicht Ewig/ es kommt der Abend heran / so lassen sie den Pflug wohl auff dem Felde stehn/ spannen Pferd und Ochsen aus/ und damit auff und davon / so siehet man wie das Feld von seinen Pflügeren auffgeräumt/ und so gar ledig liegt.

Du tröstest nun dich auch also in Gott eines Ihm anheim gelassenen wohlgefälligen Endes / wie Er zu Seiner Zeit dem Pflügen und Furchen ziehen ein Aufhören machen will/ und führen alles hinaus zu Seiner Ehre und deiner Ruhe / daß endlich doch verstummen müssen alle falsche Mäuler / die da reden wieder den Gerechten steiff/ stolz und höhnisch. Ps. XXXI, 19.

Du sonderst dich auch in der Gnaden-Zeit von solchen Ruchlosen und Ungerechten Pflügeren ab / die es dem Armen und Wohlgeplagten Israel hier gerne aus der Haut / aus Marck und Bein raus schneiden/ und raus pflügen wollen / davon Ihr Hertz ein kurzes Nun hier frölich ist/ kaum eine Sylbe/ Ein Na von zween Buchstaben / damit auch hin. Dann wie sie doch pflügen / so erndten sie auch / sie pflügen Böses/ und erndten Ubelthat / und essen Lügen-Früchte. Hos. X, 13. Du aber pflügest hingegen / Mein Außgewählter Zuhörer/ ein Neues/ nicht unter die Hecken zu säen indem du vielmehr Gerechtigkeit säest / und erndtest Liebe / weil es Zeit ist / (denn es sage Nun Israel) den HErrn zu suchen/ biß daß Er

Leichpredigt.

Er komme/ und regne über Sein dürstiges Erdreich Seine Ewige Gerechtigkeit/ daß also Dein Acker leuchte (712) und schön sey. Hof. X. 12.

Du wendest auch/ indem du deinen Feinden und Bedrängern zwar den Rücken hinhalten mußt/ doch deinem GOTT die Brust zu und das Angesicht/ (dann Ihm gebürt doch billich das Vorder Theil und das Beste/ als auch in der Brust der Opfer Altes Bundes Exod. XXIX, 27.) ja da du den Bedrängern den Rücken zum besten gibst/ lehrest du dich noch wohl mit der Brust von gangem Herzen zu GOTT/ und bittest für sie/ daß ihnen doch GOTT ihre Sünde nicht behalte/ sie erleuchte/ belehre und endlich Ewig Selig mache/ wie Hieronymus (da es sonst zwar im gemeinen Leben nicht Rittermäßig ist den Feinden den Rücken zu zukehren/ und die Wunden von hinten zu empfangen/) es sehr schön angeführet hat über diesen Ort: *Jugiter ad Deum currenti, & ad ampliora tendenti fabricantur in tergo nequitiarum machinæ, quia in aspectum exponi non possunt*: das ist: Wer immer nach GOTT läuft/ und nach bessern Dingen strebt/ (als wie Er nemlich an denen findet *qui moras in peccando trahunt*, die hier Ihre Furchen in Sünden lang ziehen und ungern wieder umbkehren von Ihrem bösen Pfad/) der muß gewohnt werden daß alle Nebenstück und Practicken wieder ihn hinter dem Rücken geschmiedet werden/ denn von vorne zu/ und für den Augen darff sichs doch ohne dem nicht blicken lassen. Welches alles zu erdulden/ du dennoch weit ein fröhlicher Gewissen hast/ als wann du deinem Gnadenreichen GOTT den Rücken zu kehrest/ und nicht das Angesicht/ wie die Schrift redet Jer. II. v. 27. c. XXXII, 33.

Du erfreuest dich nun einer bessern Erndte in GOTT/ als alle  
E ij solche

656.  
Solche Unholden/ die da leben auffer Gott/ denn was kan doch vor gutes auff solches böse pflügen folgen / das nur auff Unge- rechten Thun und auff Bedrängung des Nächsten besteht? Ihre Furchen müssen doch mit einander weinen wider sie. Disteln müssen ihnen doch endlich für Weizen wach- sen und Dornen für Gerste. Hiob XXXI, 38, 39. Dir aber ist und bleibt fast in deine Ruhige Seele gepflanzt eine Wahre Lebendige Hoffnung / daß du Derselben theilhaftig werden sollst in Christo / gleich wie der / der da pflügt / ja soll auff Hoff- nung pflügen. 1. Cor. IX, 10.

Ja du brichst und stürzest auch durch dein selbst Eigen Er- kändniß / (dann warum wilstu allezeit auff einen andern war- ten / biß dir derselbe thue / da du es oft sonst viel gemachlicher thun kanst?) die Verwilderungen deines Herk- Ackers bey dir Selbst und in dir Selbst von Herk-Grunde umb / nicht nur zum Scheine wie die betrieglichen Arbeiter / die nur ins Auge pflügen / und schinden oben nur den Acker weg / daß es nur soll ge- than heissen / den Pflug aber stellen sie nicht recht tieff; auff daß Gott nicht dürffte Gewaltthätige Fremde Pflüger an dir brauchen / dich mit Macht zu demütigen / weil an dir nichts mit Willigem Geist / mit Willigem Heiligen Schmucl geschieht. Als doch auch auff dem Feldern eben der Rücken es am meisten bedarff / je höher er für seinen Beyden Seiten ist / daß er wer- de am schärffsten mitgenommen / dies weil Er das härteste Erdreich ist / daß / da sich die Feuchte sonst zur Lincken und zur Rechten Hand in die Niedrigung und die zu beyden Seitē abhängige Tief- fen zeucht / der Rücken eben wegen seiner Höhe / darinnen er auch gegen die Sonne sich am höchsten erstreckt / desto eher ausge- dorret wird / und harscht desto mehr gegen den Pflug / da frey- lich alsdann besser zu brochen ist in den Gründen / daß auch  
dem

657  
328

dem unbändigen Einhorn / da lange so schwer nicht fallen sollte / den Pflug zu schleppen und die Furchen zu machen in solchen Thälern und seichten Plätzen / die in alle Wege leichter zu gewinnen sind. Hiob. XXXIX, 13.

Und du brichst nun also selbst an dir / daß das Oberste / wie bey dem Pflügen / bey Zeit zu Unterst komme / und alle Fleischliche Höhe (confer. 23 Ebraeorum, item: 7317 Chaldaeorum, & Gibbum Latinorum,) die sich erhebet wieder das Bekänntnis Gottes / und alle eitele Anschläge verstöret; 2. Cor. X, 5. Und alles was Höckericht an dir ist und ungleich / schlecht und Eben gemacht / und alle Berge und Hügel an dir geniedrigt werden Es. XL, 4. Damit du bey Zeiten (dann Es sage nun Israel!) Einmürbes / lückeres / und wohlberichtetes Land seyst / da die Klöße / aus Liebe der Erde / nicht aneinander kleben / nach der Schrift zu reden. Hiob XXXVIII, 38. Und du dich vielmehr Selbst loßzerrest / loßreißest / loßackerst und abpflügest von der Welt / je mehr du Ihre Bosheit kennen lernest von Tage zu Tage / ders Rhat grünet auff allen Früchten im Felde wie Eitel Safft und Galle. Hof. X, 4.

Ja du erkennest auch / daß du Erde bist / die endlich leicht kan umbgebrochen werden / und dein hoher Rücken bald wird umbgekehret / wann du da auff den Rücken liegest / denn du bist auch endlich doch kein Fels / darauff man gar nicht pflügen könnte / wie Amos redet c. VI, 12. Amos VI, 12.

Du zeuchst auch endlich die Hand nicht muthwillig ab vom Pfluge / und von dem Batw deines wohlangehobenen Christenthums / daß du auch deine Eigene gute Furche ziehest / nicht mit den Gottlosen ihre Furchen / dabey sie oft / oft viel geschäftiger sind / auch wohl in eines andern Lande und Haut / in der Armen Marck und Bein / Ihre Furchen lang zu ziehen /

E ij

Du



Du aber bleibest ohne Zurücksehung nach dieser Eiteln und schnöden Welt / fäst und unverrückt bey deinem Heiligen Ruff / geschickt also / von Gott gemacht / zum Reiche Gottes. Luc. IX, 62.

So schleich getrost zur Ruhe deiner Seele / daß dir der Satan nicht den Pflug gestellt mit seinen Helffers-Helffern / Fleisch und Blut offenbare dir das auch nicht / was zu seiner Eigenen Stärkung und Brechung dienet / Sondern es hatwe Gottes Geist Selbst an dir. Es sey diß Gottes Pflug und Ege an dir / wie der Prophet solches beydes zusammen setz. Hof. X, 11.

Das ist Des Vaters Wille  
 Der uns geschaffen hat;  
 Sein Sohn hat Guts die Fülle  
 Erworben / und Gnad;  
 Gott Der Heilige Geist  
 Im Glauben uns regiere /  
 Zum Reich Der Himmel führe /  
 Ihm sey Lob / Ehr / und Preis!

Ch=



# Ehren-Bedächtniß.

**D**ie Glangende hierauff der Selig verstorbenen Frau  
 Kraizin von Pfaffendorff Leben und Wandel und  
 gutes Herkommen/ So hat Die HochEdele/ Ehren-  
 und VielZugendreiche Frau Helena gebohrne  
 Heydeckin/ des auch HochEdlen / Besten und  
 Hoch-Benahnten Herrn Jochim Bernhard von Kra-  
 kens Rittern des Ordeus Sancti Marci und Comitum Palatini  
 Cœlarei, auch Röm. Kayf. zu Hungern und Böhmen Königl.  
 Majest. bestalten Appellation, und Deutschen Lehn- Raths  
 Selig Hinterlassene Verrewer Ehegattin Ihren Eingang in diese  
 sterbliche Welt erlanget/ den 27. Martii des 1601. Jahres.

Ihr Herr Vater ist gewesen der WohlEdle/ GroßAchtbare  
 und Hochgelahrte Herr HEINRICUS HEYDECK, bey-  
 der Rechten Doctor, auff Schönau und Pfaffendorff ErbBe-  
 sessen / des Churfürstl. Sächs. Oberhoff Gerichts zu Leipzig  
 wohl verordneter Assessor, und Fürstl. Erzkist. Magdeburg.  
 Hochbestalter Hoff-Rath / auch HochBräfflicher Mansfel-  
 discher Causler.

Ihre Frau Mutter ist gewesen Frau Esther/ eine gebohrne  
 Schwarzin aus dem Hause Pfaffendorff.

Der Großvater auff Väterlicher Seiten / ist gewesen Herr  
 Daniel Heydeck/ aus dem Hause Schönau.

Die Frau Großmutter aber/ Frau Anna/ eine gebohrne  
 Kraizin.

Der Großvater/ von Mütterlicher Seiten ist gewesen Herr  
 Joachim Schreyvogel.

Die



## Ehren-Gedächtniß.

Die Großmutter aber eine gebohrne Schwarzin / aus dem Hause Pfaffendorff.

Da/ob zwar mehrere Anführung/unnöthig erachteter Weis-  
läufftigkeit halber/vermieden wird/ dennoch des Aeltern Vaters  
von der Mutter wegen in allen schuldigen Ehren zu gedenccken/  
nemlich Herrn Baltin Schwarze Seligen/des Erz-Bischoffs  
Magdeburg / Vornehmen Krieges-Raths und Feld-Haupt-  
manns/welcher sich wieder den Erbfeind Christliches Namens/ der  
Türcken/ vielfältig gebrauchen lassen / inmassen Er den auch  
Anno 1566. bey solchen Krieges- Wesen Todes verblichen/ und  
zu Preßburg begraben worden.

Aus solchen Beyderseits wohl her gebrachten Vornehmen An-  
künfften/ ist unsere wohl Selig Verstorbene Frau Krakin  
von Pfaffendorff entsprossen / und könte davon / wenn es die  
Nothdurfft erfoderte/oder vielmehr die Zeit leiden wolte/ weit-  
läufftiger Meldung gethan werden / weil die gute Familia und  
ders Qualitäten bey vielen Fürsten des Reichs über die 100. Jahr  
her in Hoher Achtim gehalten worden.

Von Dieser hoch und wohl vorbenannter Familia, ist unsere vor-  
aus stehende Verstorbene Frau Krakin zur Christlichen  
Tauf befördert/und dem Herrn Christo einverleibet worden/da  
Ihr dann der Nahme/zur Erinnerung Ihres Tauf-Bundes/Hel-  
lena gegeben/ und in das Buch des Lebens eingeschrieben wor-  
den; Von Ihrer zarten Jugend an/ist Sie zu aller Gottesfurcht  
und Tugenden (im Betrachtung/das nicht so wohl das Geblüte  
als die Tugend Edel machet/) angewehnet und erzogen worden.  
Und ob zwar der getreue Gott/der Selig Verstorbene Frauen  
en/gar zeitig das Creuges-Joch angeleget / und derselben Ihre  
liebe Eltern in zarter Jugend von der Seiten gerissen / und zu  
einer



## Ehren-Gedächtniß.

einer Vater- und Mutterlosen Waisen werden/ und darbey viel Trübsal/ und Ungemach erleben lassen.

So hat doch Der allein der Waisen Bester Vater/ einige Pflege Mutter vorbehalten/ welche die Selig Verstorbene zu allen Tugenden und nöthigen Wissenschaften erzogen/ und bey sich gehalten/bis durch Sonderliche Providenz des Höchsten Gottes Dieselbe Anno 1619. den 23. Novembris allhier zu Leipzig Ihrem vorwohlbemelten Ehe-Herrn/ ehelichen vertrauet und bezeuget worden/ mit welchem Sie auch in die 36. Jahr zwar eine Friedliebende gute/ doch mit vielen Sorgen und allerhand Bedrängnissen belegete Ehe gehabt/ und in währendem Ehestande 8. Kinder als 5. Söhne und 3. Töchter gezeuget.

Es hat aber dem Lieben Gott gefallen/ die Sel. Fr. Krazin noch ferner unter Seinem Andencken im Kreuz zu haltē/ und Ihr nicht allein Ihren lieben Ehe-Herrn/ bereits vor 10. Jahren von der Seite gerissen/ und Sie den betrübten einsamen Stand erfahrē lassen/ sondern auch und über das/ von Ihren geliebten Kindern Sieben wieder zu Sich in Sein Reich genommen/ und also von alle Ihren Gebornē und Wiedergeborenen/ nur Einen Einigen Sohn Den HochEdlen/ Bestrengen/ Besten und Hochbenahmten Hn. Hansen Jacob von Krak/ auff Ertzen und Pfaffendorff/ und Seiner Ehrfl. Durchl. zu Brandenburg Hochbestallten Ampts Cammer-Rhat/ und Hauptmann der Aempter Tlesar/ Zinna/ Loburg und Newschloß/ übrig gelassen/ Welcher hier zu gegen/ und Seiner abgeseelten Sel. Fray Mutter die letzte Ehre/ nebst Anderer Ansehulichen Frequenz, Sie zu Ihren Ruhe-Bettelein zu begleiten/ gegeben hat. Vermittelst Dessen Sie auch noch in Ihrem Leben bey Vier Töchtern/ davon noch Drey am Leben/ welche der Allerhöchste in allen Christlichen Tug-

6620  
Ehren-Gedächtnuß.

genden zur Freude der Eltern wolte vollends erziehen lassen/ eine  
gesegnete Großmutter worden.

Wie sonst die Wohl Selige Fr. Krugin Sich in Ihrem Le-  
ben und Christenthumb verhalten/ wie Sie eine fromme Gott-  
selige unverdrossene Hörerin Göttlichs Worts/ eine Andächtige  
Beterin/ eine Fleißige Erforscherin in der Schrift gewesen/ wel-  
cher gestalt Sie Ihre Beichte nicht ohne Thränen verrichtet/  
des H. Sacraments zum öfftern mit Sonderbahrer Reverentz  
Sich gebraucht/ Ihren Leichen-Text Selbst erwehlet/ und also  
Gott und Sein Wort bis an Ihren letzten verstand/ vor Ihren  
wehrtesten Schatz gehalten/ davon können und werden hiesiges  
Ortes Theologi, Insonderheit aber Ihr Herr Beichtvater der  
Herr Superintendens allhier/ Herr D. Lange / wie dann ich  
selbst auch nicht minder/ bey der zum öfftern erforderen/ auch frey-  
willig gegebenen Besuehung/ solches in ungefälshter Wahrheit mit  
mehreren attestiren.

Ja Wie die Selig Verstorbene eine Bewährte Matrone ge-  
wesen/ welche der Höchste Gott bey so vielen Irrequietirungen  
und hohen Jahren/ andern zum Exempel werden lassen/ solches  
ist männiglich offenbahr.

Was der Selig Verstorbeneu Kranckheit betrifft / so ist be-  
kandt/ daß Dieselbe von langen Jahren mit unterschiedlichen  
schweeren Kranckheiten belegt gewesen/ worbey sich grosse  
Schmerzen eränget/ und ob zwar an menschlichen möglichen  
Mitteln nichts gefehlet/ so haben doch solche Kranckheiten mehr  
zu/ als ab=genommen/ zumahlen da das Hohe Alter darzu gekom-  
men/ daß endlich die Selig Verstorbene nichts mehr und höhers/  
als auffgelöset zu seyn/ gewünschet un gebetē/ Sich auch darauff  
also bereitet/ Sich alles Zeitlichen thuns entschlagen/ vorgemeltē  
Ihren lieben Sohn/ von Kloster-Zinna nacher Pfaffendorff ver-  
schrei-

## Ehren-Gedächtniß.

schreiben lassen/ Demselben Ihren Zustand eröffnet/ und wie Sie es in einem und dem andern nach Ihrem Ableben wolte gehalten haben/ entdeckt/nahm damit von Ihm Ihren Abschied/ segnete Ihn und sprach zu Sich selbst: Bestelle dein Haus/denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben/ aus den Propheten Esai. XXXVIII.

Hierauff nun/hat es sich bald mit der in Gott ruhenden geändert/ daß sich auch am 26. Februarii die Sprache verlohren/ und den 28. folgends Abends zu 7. Uhr Sanfft und Selig in Gegenwart der Umstehenden entschlaffen/ da dann unsere Selig Verstorbene Fr. Krazin/ Gebohrene Hendeckin von Pfaffenendorff/ die Tage Ihrer Lebens-Länge/in dieser kümmerlichen Welt gebracht hat in Fünff und Sechzig Jahr/ Fiff Monat.

### (Schluß der Predigt.)

**S**o sage nun Israel daß Diese Seelige Matrone die Sich in vielen Kampff und Streit auch warlich unter vielem nahegehenden Leid und Aengsten Ihres Bedrängten Herzens befunden/ recht Ritterlich/ unerschrocken und unübermocht bewiesen/ Ihre unübermochte Seele in die Hand Ihres und unser aller Gnädigen Gottes vorangesandt/ nach dem Sie Gott/ der Sie geführet von Jugend auff/ in Seiner Wahren Seligmachenden Erkantniß durch alle Trübsaln dieser Zeit / zu einem Ehrlichen und LebensSatten Alter gedeven lassen/ Ihr auch Endlich in Wahren Glauben/ Gebet und wohlertwiesenen Christlichen Gedult ein ganz Sanfftes und Seeliges Ende verliehen/ daß Sie diese Bedrängungs-volle/ böse und ungerechte Welt mit wohlberitetem willigen Herzen gesegnet / und Sie also auch aller Kampff/ der Sie auch / gleich dem Wohlgeplagten/ und recht Heldenhaftten unübermoch-

F ij

ten

tem Weibe/ die Den sonst Unüberwindlichen und Unüber-  
mochten übermocht/ nemlich Die dort in den Grängen Tyri  
und Sidon/ vielfältig gehalten/ dennoch nicht übermocht. So  
sage nun Israel/ und zwar zu desto mehrern Andencken in  
dieser Christlichen Gemeine/ der Seligverstorbenen Frawen  
von Kraß/ es zu allen Christlichen Ruhm und Ehren nach/  
was ich zu guter Letzt Ihr noch bey diesem Endlichen Ehren-  
Dienst/ den ich Ihr leiste/ nicht will lassen verschwiegen seyn.  
Den 28. Februarit starb unsere Selige Fraw von Kraß/ und  
wann Sie noch 3. Tage gelebt hätte/ in dieser Sterblichkeit/ so  
hätte Sie eben das Evangelium von Jenem unübermochten  
Cananäischen Weibe erreichen würden am Sontage Remi-  
niscere, da man noch an dasselbe Weib gedencet/ wo das Evan-  
gelium gepredigt wird in aller Welt/ welcher auch der von Ihr  
übermochte Heyland der Welt/ das Siegreiche Zeugniß gab  
wieder Tod und Teufel/ die Ihr und Ihrer Tochter Herz dort  
Geistlich/ hier Leiblich durchpflügten: O Weib dein  
Glaube ist groß! An dieses überaus Trostreiche Evange-  
lium hätte noch einmahl bey der Streitenden Kirche Christi un-  
sere Selig-verstorbene Fraw von Kraß gelangen würden mit  
Ihrer Andacht/ daß ob Sie schon nicht mehr von Ihrem Siech-  
Bette kommen konte zu Des HERRN Heiligen Tempel/ Dis Ev-  
angelium zu hören mit der Gemeine Gottes/ so wäre doch wohl  
das Evangelium/ in Ihre mit Büchern wohl umbringete Haus-  
Kirche/ zu Ihr kommen auff Ihr Sterbe Lager/ und hätte auch  
Ihr Weibliches Herz noch auffrichten und erquickten würden  
in Dem Gebenedeyten Weibes Saamen/ Den Sie auch al-  
so fast gehalten: Jesu Du Sohn David erbarme Dich  
mein! Und eben Das ist/ was ich zu guter Letzt hiervon noch E.  
Christl. L. melden muß: Es sage nun Israel/ daß eben eine grosse  
Aehn-

665.

## Beschluß der Predigt.

Aehnlichkeit des Namens/ der Sel. Frau Krazin/ in diesem  
schier von Ihr noch einmahl erlebten Evangelio gefunden wor-  
den/nachdem doch auch das Cananaische Weib eine KRAZU-  
SA und rechte Krazin war/denn also sprachen doch die Jünger  
von Ihr zu Christo: ΚΡΑΖΕΙ ὀπιθεῖν ἰμῶν ἀπόλυτον  
αὐτήν. Das ist/nach verdolmetschter Griechischer Sprache/  
Sie krazet/ und schreyet uns nach/ Lieber! Laß Sie doch  
von Dir. Solches Schreyen und solch ruffen hat Sie so lange  
getrieben/bis Sie auch Ihr Gnädiger G. Gott erhöret / und wie  
Sie Selbst Ihr Seliges ἀπόλυτον bey Gott wohl anzubringē  
gewust: H. Er löse mich auff/H. Er hole mich heim nimm mich zu  
Dir. So hat Er Ihr auch/wie wir gehöret/solche Ihre ἀπόλυτον  
und Selige Auflösung nach Seinem Heil. Willen gegönnt/  
und Sie nach vielen Kampffe fahren lassen/nicht von Ihm/son-  
dern zu Ihm in Friede / wie Simeon bey Seiner Hinfahrt  
solch ἀπόλυτον und Auflösungs Wort gebraucht. Luc. II, 29.

Dafür sage nun Israel/und Jedermann der Ihr billich  
Ihren unübermochten Sieg in Jesu Christo gönnt / Dem  
Drey Einigen Gott Lob/Ehre/Preis und Danck. Derselbe  
wolle auch Seine Gnade und/ auffer der Überwindung des Ges-  
bets/sonst unübermochte Göttliche Stärke ferner groß ma-  
chen/und in allem Anliegen des betrubten Kindlichen Herzens zu  
erkennen geben/an dem So Wohlgerathenen hinterlassenen Ge-  
treuen Herrn Sohn/ Der Sich iso in diesem H. Gottes-Hau-  
se/welches wir beyde wohl vor etlichen Zeiten nicht gedacht/und  
Ich Ihm auch dieses Orts gerne in Tausend Andern und Frö-  
lichern Fällen gedienet hätte/durch mich hat trösten lassen. Es  
vergelte Ihm Der G. Gott alles Trostes/ Der Rechte Vater über  
alles was da Kinder heißt/ alle kindliche ungefälste Liebe und



666.  
Beschluß der Predigt.

Treue/die Er Seiner Wehrten Frau Mutter mit unser aller  
und der Warheit öffentlichem Zeugniß/rühmwürdigst erwiesen  
hat/biß in Ihren Tod/und wie Er nichts überall ermangeln las-  
sen/worinn Er in und nach Ihrem Tode Derselben alle kind-  
liche Dankbarkeit und Gehorsam abzustatten gewust/davor  
daß Er unter Ihrem Herzen gelegen/und von Ihr in allen wohl-  
anständigen Tugenden und ungeschwächter getreuer Erkänntniß  
Seines Gottes zuförderst/auch oft in Mangel eines Leiblichen  
Vaters/erzogen worden/das Er zu dem Manne gedien/der  
Gott und den Fürsten Seines Volcks kan viel heilsame und  
löbliche Dienste thun:Also lasse es Ihm hinwieder Sein Ewiger  
Vater/Der auch mehr als Mütterlich liebet/nimmermehr man-  
geln an irgend einem Gut! Er gebe Ihm den Segen/den Er  
gehorsamen Kindern zu Lohne mit in die Steine gebildet/und so  
fästiglich verheissen hat/auff das Er vom Thaw des Himmels  
und von der Fettigkeit der Erden dafür reichlich genieße/und  
Einen Segen nach dem andern/den Ihm Seine Selige Frau  
Mutter vor Ihrem Ende erbeten/aus der Hand Gottes erhal-  
te/sampt Allen die Ihm angehören in Seiner Allerseits GeEhrten  
Vornehmen Familie, biß das Er nebst allem/was Er liebet/und  
wir Alle sampt Ihnen/diese unübermögliche Seele in Seliger  
Vereinigung/Ihres zur sanfften Ruhe/biß an den Tag der Wi-  
derbringung aller Dinge/allhier eingesenkten Körpers in Ewi-  
ger Vollkommenheit erblicken/vor dem Stule des Lambs/ver-  
mittelst Seliger Nachfahrt/wo es keines Pflügens noch Ackerns  
mehr bedürffen wird/wo kein Bedrängniß mehr wieder uns  
seyn wird/auff das wir da die Ewigen Ostern halten/wann hieb  
auff Erden unter aller Mühseligkeit Sie uns noch offte auff  
mancherley Weise mit Salsen verbittert und versalzen werden/  
dort

667  
200

## Beschluß der Predigt.

dort aber unübermocht/unübermocht vom Teuffel / Sünde und Tode.

Es ruhe nun dieser wohl durchpflügte/ausgesogene und abgemattete Körper in unzerwühlter und unverstörter Erde so lange dieses Heilige Academische Haus Gottes wird stehen/und Seines Nahmens Ehre darinnen wohnen bis / Gott gebe / an dem erwarteten Lieben Jüngsten Tag; Diß ist nun rechte gesegnete und durch die Ruhe des am Char-Freytage ins Grab gelegten/ am Ostertage wieder aufferstandenen Leichnams Jesu geheiligte Erde/die wir an denen durch Krauckheit durchpflügten und abgematteten Rücken/Knochen sampt allen anhangenden in Christi Blut und Tod gewürdigten Gliedern ist sencken/säen/ und unterackern wollen in das dazu umbgestürzte Erdreich. Diß ist recht Erde/die hier wieder zur Erde / und von Würmen zwar durchpflüget werden soll/welche nun Ihre Furchen auff dem hinterbliebenen Fleisch und Beinen lang ziehen werden; Aber es ist auch Erde an diesem Sel. Körper/die mit Gott warhafftig vereinigt ist/ so wahr auch der todte Leib ein Tempel und Wohnung des Heil. Geistes in der H. Tauffe worden / und bis in Seinen Seligen Tod es auch geblieben ist.

Als Augustinus Seinem ConDiacono dem Qvodvult-Deo die Nachfolger des Käfers Manin/ oder die Manicheer Hæresi 46. beschrieb / setzt Er diese Ihre grewliche Thorheit hinzu/qvod agriculturam, quæ omnium artium est innocentissima, tanquam plurimum Homicidiorum ream dementes accusent, quia putent Omne Divina Substantie esse permixtum, & commixtum daß Sie das Pflügen und Ackern / welches doch das unschuldigste Handwerck ist / auch deshalb beschuldigten / als geschehe viel Todschlags dadurch / weil Sie meinten es würde da in lauter Leben/ ja gar in die Göttliche Natur hinein gepflügt/ mit welcher Alles durch-

men

## Beschluß der Predigt.

menget und vermischet wäre. So glaubten oder schwärmeten vielmehr von der Allgegenwart Gottes/als ob Sich Die vermischen/vermengen und durchpflügen ließe/ zu Ihrer Zeit/die Manichæer. Tom. VI. Augustin, colum. 22, 23. lib. de Hæres. Edit. Basal. 1569.

Aber daß wollen wir mit gutem Wissen und Gewissen dennoch glauben und bekennen/ daß Dieser durchpflügte und auch nun endlich von Maden und Würmen durchwühlte Körper an unserer igt beerdigten MitChristin soll vereintigt seyn und bleiben ungetrennt mit Dem auch im Grabe bey allen Ihren Furchen in Ihr lebenden/und in Seinem Tempel Wohnenden Drey Einigen Gott/Vater/Sohn und Geist/ Der nicht nur im Leben Seine Wohnung in uns machen will/ sondern auch Sein bleiben also in uns haben auch ungeschieden im Tode. Joh. XIV. 23. Rom. VIII, 28. Daß haben wir uns auch alle/neben Ihr/wieder alles unterpflügen in die Erde/wieder alles Motstrenfreßige durchpflügen durch Marck und Pein/durch Haut und Knochen/unter der Erde/Seliglich zu getrösten/und also auch darinnen unübermocht!

Welches Alles dann/und worinnen wir ferner der Göttlichen Erhörung bedürfftig seyn in allen Leibes- und Seelen-Nöthen/ uns allen gnädiglich verleihe/ sampt der Wohlfahrt unserer Gnädigsten ChurFürstlichen Landes-HohenSchul- und lieben Stadt-Obrigkeit/gleichwie auch allen darunter gehörigen Seelen/der Fürste des Lebens/über Den der Tod hinfort nicht hersche wird/ Der unübermochte Überwinder Jesus Christus! So sage Israel. So spreche in Seinem Heiligen Namen Diese ganze Christliche Gemeinde noch vor Empfangung des Segens des Herrn

Ein Gläubiges und Andächtiges  
Vater unser.



669.  
Cor. 17.  
Lau. 27.

# RECTOR ACADEMIÆ LIPSIENSIS

*Ad*  
Exeqvias

## Matronæ

*Nobilissima & Præcellentissima*

## HELENÆ natæ HEY- DECCIÆ,

### VIRI

*Magnifici, Nobilissimi & Maximè Strenui*

## DN. JOACHIMI BERNHARDI à CRATZ,

Eqvitis Divi Marci, Comitum Palatini Cæsarei, Ma-  
jestatis Imperatoriæ, ut & regnorum Pannoniæ inferioris  
& Bohemiæ in judicio appellationum, quod Pra-  
gæ est, ut & feudorum Germanicorum Consi-  
liarii eminentissimi

*relictæ Viduæ*

## Cives Academicos

*Post III. pomer.*

*Invitat.*

172

RECTOR

ACADEMIAE LIPSIENSIS

Excipit

Matronae

Nobilissimae & Praeclarissimae

HELENAE natae HEY-

DECIAE

VIRI

Magnifici, Nobilissimi & Maximè Reverendi

DR. JOACHIMI BERNHARDI

à GRATIA

Edviti Divi Marci, Comitis Palatini Caesarei, Ma-  
jestatis Imperatoris, ac & regnum Pannoniae inferioris  
& Bohemiae in iudicio appellatissimum, quod Prae-  
sens est, ac & feudum Germanicorum Const.

litterarum

relictae

Cives Academicos

Post III. pomer.

Invitat.





## Um Salvatore[m] no-

1. Cor. 15.  
Lev. 23.

strum primitias dormientium vocat Apostolus, elegantissimo involucro metaphorico ad spicas paschales indicem digitum intendit. Quemadmodum enim per spicas frugum, quas tanquam primitias in festo Paschatis offerre divina jubebat Majestas, tota messis subsequa consecratur: Ita per CHRISTI capitis resurrectionem tota credentium massa, ex mortuis aliquando resuscitanda, sanctificatur. Hujus resurrectio fundamentum est, cui nostra superstruitur: clavis est, qua nostra referatur. Quantumvis autem, priusquam Messias in hunc mundum nasceretur, sub veteri foedere in vitam non neminem revocatum fuisse, legamus, CHRISTUS tamen manet dormientium primitia, eò, quòd ratione causalitatis, non temporis hoc nomine veniat, & qui vitæ restituti fuerunt in V. T. virtute capitis hujus vitæ participes iterum evaserint. Vivo ego, inquit, *Joh. 14.*  
& vos vivetis: Ego resurrectio sum & vita, qui *Joh. 11.*  
credit in me, non morietur in æternum. Per hasce

pñimitias sanctificata in vitam aliquando sempiter-  
 ram resurget MATRONA Nobilissima & Præ-  
 cellentissima HELENA nata HEYDECCIA,  
 Viri Magnifici, Nobilissimi & maximè Strenui Dn.  
 JOACHIMI BERNHARDI à CRATZ, Equi-  
 tis Divi Marci, Comitum Palatini Cælarei, Majesta-  
 tis Imperatoriæ, ut & regnorum Pannoniæ inferio-  
 ris & Bohemiæ in judicio appellationum, quod Pra-  
 gæ est, ut & feudorum Germanicorum Consilarii  
 eminentissimi felicis recordationis relicta vidua,  
 cujus supremis honoribus feriis hisce Paschalibus  
 litamus. Hujus ut natales, in vitam ingressum,  
 in eadem progressum, & ex eadem egressum *συν-  
 οπτικῶς* ad posteritatis memoriam ob oculos jam  
 ponamus, sequentem *ὀδοιπορίαν* Minervæ peplo  
 intexemus.

Lucem adspexit *ἡ μαναρίτις* Lipsiæ currentis  
 seculi anno primo, sexto Calend. Aprilis, Paren-  
 tibus honoratissimis, & in hoc loco à tempore mul-  
 to nominatissimis. Patrem siquidem venerata  
 fuit Virum Nobilissimum, Amplissimum & Con-  
 sultissimum Dn HEINRICUM HEYDECCIUM  
 in Schönau & Pfaffendorff // Juris Consultum ce-  
 leberrimum, Dicasterii provincialis supremi, quod  
 hic Lipsiæ est, Assessorem gravissimum, Archi-  
 Præsulis Magdeburgensis Consiliarium & Cancellarium  
 Mansfeldicum Splendidissimum; Matrem pro-  
 sapia

550.  
sapiæ splendore, virtutū decore insigniter coruscantem ESTHERAM, ortu SCHWARTZIAM è domo Pfaffendorff: Avum paternum Dn. DANIELEM HEYDECCIUM è domo Schönau: Aviam paternam ANNAM fatu KRAHEAM: Avum maternum Dn. JOACHIMUM Schreyvogel: Aviam maternam natam SCHWARTZIAM è domo Pfaffendorff. Proavum maternum Dn. VALENTINUM SCHWARTZIUM, Archi-Præfulis Magdeburgensis Consiliarium bellicum & Capitaneum in expeditionibus adversus Christiani nominis hostem insigniter spectatum, & Posonii post commissam anno 566. pugnam sepultum: Proaviam maternam ESTHERAM domo SCHREYVOGELIAM. Ex tot honoratis familiis & in aulis Principum Germaniæ ultra seculi decursum non ignotis originem suam Beatissima nostra traxit. Verùm quod Ipsi defuit per naturam, nobilitatis Christianæ privilegium, per sacrum lavacrum civis & consors sanctorum scripta obtinuit. A teneris, quod ajunt, ungviculis ad pietatem & omnis generis virtutes virginales, veræ nobilitatis fundamentum, fuit assuefacta. Quia verò crucis jugo maturè succollavit in orphanarum statum per obitum Parentum præmaturum redacta, Patronus Viduarum & pupillarum Optimus Maximus nihilominus Ipsi liberaliter prospexit, ut in Parentum desideratissimorum lo-

cum succederent, à quibus educationi benè coepræ fastigium exoptatissimum imponeretur. Quare duodevigesimo ætatis suæ anno, currentis seculi decimo nono, multis nominibus commendabilis in sui amorem Virum cum honoris præfatione jam modò dictum Nobilissimum à CRATZ pertraxit, cui etiam, præmissis præmittendis, nono Calend. Dec. anni jam commemorati per solennitates Ecclesiasticas vitæ consors addita fuit. Dulcis hæc animorum & corporum συζυγία per annos 36. extensa, & utriusque sexûs pignoribus octo, quinque sc. potioris, tribus seqvioris, non tantùm in hanc lucem editis, sed & per παλιγγενεσίας lavacrum renatis, ob signata perduravit. Ut aliàs calamitatibus pluribus (& quid aliud est hæc vita, quàm calamitas?) dulcis hæc combinatio fuit exasperata: ita in mœrorem haud exiguum per obitum Domini Mariti ante duodecennium plus minus factum, & septem liberorum ex hac vita præmissorum τὴν ἐν ἀγίοις nostram conjectam novimus. In senectutis tamen firmamento & solatio, Filio sc. unico sibi defunctæ superstite, Viro Nobilissimo, Maximè Strenuo & Præcellente Dn. JOHANNE JACOBO à CRATZ in Ertien & Pfaffendorff / Serenissimo Electori Brandeburgico à Consiliis Camerae, & in Præfecturis Zieser / Sinne / Loburg & Neuschloß Capitaneo, acquievit, & in ipso spem suam omnem collocatam habuit, qui etiam

etiam non sine luctu acerbissimo supremum pietatis offi-  
cium *αὐτοπροσώπως* exequias eundo Matri carissimæ  
persolvit. Quod vitam *τῆς μακαρίτιδος* reliquam  
concernit, cum HELENA CONSTANTINI M. Ro-  
manorum Imperatoris Matre pietatis imprimis studium si-  
bi curæ cordiqve esse sivit. In lectione siquidem Biblio-  
rum & piis precibus fuit assidua, fidem titubantem crebro  
mysteriorum usu statuminavit, non sine profusis lachrymis  
peccatorum suorum confessionem suam edidit, argumen-  
tum concionis funebris sibi dudum legit, & *τ' ἀνώτερον*  
*καλλιῶν* delicias suas omnes esse sivit, ut Ipsi testimonium  
tum Dn. Confessionarius, Vir Maximè Reverendus &  
Amplissimus Dn. D. SAMUEL LANGIUS, Prof. The-  
ologus, Ecclesiæ Lips. & vicinarum Superintendens bene-  
merentissimus, tum, qv̄i multoties Eandem propter mor-  
bum Chronicum diu satis emortuali lecto affixam acces-  
serunt, Ecclesiæ Ministri reliqvi perhibebunt. Imò  
patientiæ sub tot adversis decussatim quasi confligen-  
tibus exemplar amussitatum ecqv̄is Marronam hanc lectis-  
simam ignorat. Ad ultimam catastrophem ut deveniamus,  
Beatissimam hanc nostram ab annis plusculis cum gravissi-  
mis colluctatam fuisse morbis, & doloribus exquisitissi-  
mis confectam, neminem forsan nostrum, cui nota erat,  
præteribit. Quantumvis autem hîc nullis sumtibus & cu-  
ris, nullis mediis & remediis, ut sanitati restitueretur, par-  
sum fuerit, effectu tamen suo, præsertim cum senectus ipsa  
morbus superveniret, & vires naturæ sensim decreverent,  
caruerunt. Quare votorum suorum metam beatam ana-  
lysin posuit, terrenis omnibus nuncium misit, & ad animæ  
suæ Sponsi dilectissimi adventum semper stetit in procin-  
ctu. Recordata etiam illius, quod divina Majestas Regi  
Ezechia per Prophetam Esaiam jussit annunciari: Dispo-  
ne

73.  
75

35  
24.  
ne domui tuae, quia morieris, praedictam filiam Nobilissi-  
mum è Coenobio Zinna Pfaffendorffium ad se accersivit,  
de statu suo certiore ipsam fecit, postque maternam be-  
nedictionem de uno atque altero post beatum discessum  
observando monuit. Ad finem ex eo vergentibus omni-  
bus, quarto Cal. Martii loquelâ destituebatur, pridie verò  
Cal. dicti mensis circa septimam vespertinam, cum Sexa-  
gesimum sextum ætatis annum, demto spacio menstruo,  
laudabiliter, suoque generi ac conditioni convenienter in  
his terris complevisset, in præsentia circumstantium, quod  
mortale habuit, exuens in manus Salvatoris Spiritum emi-  
sit. Quæ partem habuit in resurrectione prima, quis Bea-  
tissimam nostram, per dormientium primitias sanctifica-  
tam, in resurrectione secunda partem habituram, inficias  
ibit. Exuvias nobis relictas, Spiritus S. habitaculum,  
post finitam Concionem Paschalem vespertinam, auditâ  
nimirum tertiâ pomeridiana, exuviis paternis in templo  
Academico addemus: Academiae verò concorpores, ut fre-  
quentiore comitatu & suam *συνπράξιν* honoratissimis  
iugentibus declarent, & dolorem ipsis quod antenus minu-  
ant, vigore præsentium jubemus. P. P. V. Id. Apr. Anno  
M. DC. LXVII.

---

Literis WITTIGAVIANIS.



**Trost-Schreiben.**  
an  
Die damahls noch Lebende  
**Herrn von Kratz.**

676.

# Gott und Gnug!

Wie bisanhero zur Christlichen Kreuz-Erfindung ;  
 Also auch nunmehr zur Seligen Kreuz-Erhebung !

Herkliche Fromme Helena / Hochgeehrte Frau  
 Doctorin, in Christo IESU sehr Werthe  
 Freundin.



D bald ich heute frühe bey Übersendung Ihres  
 letzten Willens / welcher mir in Gegenwart Ih-  
 res lieben Herrn Sohnes zu recht eingehändiget  
 worden / und auch von mir mit allen Fleiß in acht  
 genommen werden soll / in der Überschrift Ihren  
 schönen und Thewren Nahmen HELENÆ zusehen bekam /  
 und darbey vernam wie es mit Ihren Hochbedrängten und  
 wohlgekränckten Leibe immer näher und näher zum Ende rückte ;  
 So bald dachte ich an die Fromme HELENAM, die das  
 Creuz Christi erfunden haben soll / und machte bey mir den  
 Schluß und sagte zu meiner Seelen : Solte auch wohl diese  
 gute HELENA das Creuz Christi einmahl erheben.  
 Denn hat Sie in Ihrem Christlichen Leben das Creuz Christi  
 so oft gefunden / daß auch Ihr gankes Leben aus St. Pauli  
 Schreiben an die Galater nichts anders gewesen / als ein Ruhm  
 Des Gekreuzigten Herrn IESU Christi / durch Welchen  
 Sie der Welt und die Welt ihr gekreuziget worden ; Nun  
 so wird ja Gott einmahl hel' en / daß Sie mit einem Seligen  
 Sterben auch das Creuz Christi erhebe / und nach den Hünli-  
 schen Jerusalem zutrage / als wie es Heraclius nach den Irdischen  
 Jerusalem getragē haben soll. Hier war Ihr Herz ein Grüblein /  
 darein das Creuz IESU Christi mit vielen Tausend Leibes und  
 See-

Gal. VI, 14.

## Trost-Schrift.

Seelen Schmerzen gestöcket und gepstöcket war / und hiesse wie die Kirche singet:

In meines Herzens-Grunde  
Dein Nam und Kreuz allein  
Sünckelt allzeit und Stunde/  
Drauff kan ich frölich seyn;  
Erschein mir in dem Bilde  
Zu Trost in meiner Noth/  
Wie Du/ Herr Christ / so milde  
Dich hast geblutt zu Tod.

Darumb so wird es ja einmahl auch an eine Selige Erhebung und Forhebung oder Überwindung des lieben Kreuzes gehen/davon die Kirche singet:

Nun hab ich überwunden  
Kreuz/ Leiden/ Angst und Noth/  
Durch Christi Blut und Wunden  
Bin ich versöhnt mit Gott.

Dem das Kreuze war das Zeichen / darinnen der HELENÆ frommer Sohn/der grosse Constantinus siegen und überwinden solte / und eben dieses ist auch das Zeichen zu Ihren und meinen vorstehenden Siege/den wir mit Gott im Tode zu erhalten haben.

Hat Sie bisanhero unter der Kreuz-Erfindung/ Ihren schönen Leib/und Leichen-Spruch nach/mit den 129. Psal. klagen und sagen können; Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auff; So sage Israel; Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend auff / darbey Sie denn am besten weiß/wer Sie gedrängt/wie die Kirche im Alten Testamente eine solche zwart ungenante / aber doch Ihr/

und Ihren Gott wohlbekante Creutz-Klage führet und saget:  
 Sie haben mich oft gedrängert / Sie / die ich nicht nenne /  
 und doch wohl kenne / Sie /

Die Welt / Teuffel / Sünd und Hölle  
 Und mein eigen Fleisch und Blut  
 Plagen stets hier meine Seele /  
 Lassen mich bey keinen Muth.

Sie / meine heimliche und öffentlichen Feinde / und wie Sie Hiob  
 unter seinen Creuze mit vieler und grosser Feindschafft und fals-  
 scher Freundschafft an sich lauffen lassen müssen / haben mich  
 oft gedrängert / und nicht nur ein- sondern vielmahl / ja so  
 oft / daß ich nicht zehlen kan / meine Seele in die Enge getrieben  
 und in Elend eingemauret :

Jammer hat mich ganz umbgeben /

Elend hat mich angethan /

Trauren ist mein ganzes Leben /

Erbsfall führt mich auff den Plan

Gott der hat mich gar verlassen /

Keinen Trost weiß ich zu fassen

Hier auff dieser Unglücks-Bahn.

Und dieses alles habe ich nicht nur erst in meinem Alter erfahren  
 müssen / sondern von Jugend auff / und von Kindes Beinen an /

Psalm. XXVII, 10. Wann mir mein Vater und Mutter abgestorben / und mich  
 verlassen / und ich mich Niemand's mehr / als einig und allein der

Psalm. IV, 4. Auffnehmung Gottes getrösten können / die doch in Creuze  
 wunderbarlich spielet und auch Seine Heilige wunderbarlich führet;  
 Wann Sich ein guter Freund nach den andern meiner entzogen /  
 und ich Ihm unbekandt worden / wann ich bey lebendigen Leibe

Wes

# Trost-Schriſte.

679.

Meines Ehe-Gattens eine Wittbe worden / und ein von  
Herzen betrübtes Weib / eine Trostloſe / eine Elende /  
über die alle Wetter gehen / wann mir ein liebes Kind  
nach den andern von der Seite gerissen worden / und ich gleich-  
ſam der Natur zu wider denselben die Augen zudrücken müſ-  
ſen / wann es mit mir dahin gekommen / daß ich meinen  
GOTT verläugnen ſollen / und mir auch wohl die Klügſten  
in der Welt deßwegen zugeſetzt / wann ich das Weinen an-  
ſtatt des Weines zu meinen Getränke erwehlen müſſen;  
Ach Sie haben mich oft gedrängt von meiner Zu-  
gend auff / darumb und was Iſrael geklaget und geſaget / das  
kan und wil ich nicht verſchweigen / ſondern ſage nochmahls:  
Sie haben mich oft gedrängt von meiner Jugend  
auff. Hat Sie nun meine liebe Frau HELENA unter der  
Creutz-Erfindung ihr dieſe Klage zu ihrer Creutz-Loſung mit  
Grunde der Wahrheit ausſetzen können; Nun ſo weiß ich auch/  
daß es mit Ihrer Creutz-Erhebung / die GOTT zu rechter  
Zeit mit einem feinen Sanſſten und süßen Tode nach dem Himo-  
mel zu einrichten wolle / auch heißen werde / wie Ihr Leib-und  
Leichen-Spruch lautet: Sie haben mich nicht übermocht /  
und ſeynd ſo hochmögend nicht gewesen / daß Sie mich umb  
das Vermögen meines Glaubens gebracht. Iſt gleich das  
Vermögen meines Leibes weg und dahin / ſo gehe ich doch  
einher in der Krafft Gottes; Ich lebe / mit St. Paulo/  
aber nun nicht ich / ſondern Chriſtus lebet in mir. Denn  
was ich jetzt lebe im Fleiſch / das lebe ich in den Glauben  
Des Sohnes Gottes / Der mich geliebet hat / und Sich  
Selbſt für mich dargegeben; Ich werffe nicht weg die  
Gnade Gottes; ſondern halte Sie vielmehr / und laſſe mei-

Eſa. IIV, 6. 21.

Pſal. CII, 102.

Pf. LXXI, 18.

Gal. II, 19. 20.

als und ...

reie  
an/  
ich  
der  
uſe  
et;  
ien/  
eibe  
Reie

## Trost-Schriſt.

Gen. XXXII,  
26.

Matth. XV. 28.

1. Cor. XV, 4.  
57.

1. Joan. V, 4.

Apoc. XII, 17.

nen GOTT nicht / Er segnet mich dann / und laſſe mir und  
meinem Glauben geſchehen / was und wie ich will ; Mei-  
nen JEſum laß ich nicht / und deßwegen ſoll mich auch der  
Tod nicht übermögen / denn er iſt verſchlungen in den Sieg.  
GOTT ſey Danck der uns den Sieg gegeben hat / durch  
unſern HERRN JEſum Chriſtum / der Glaube aber iſt der  
Steg / der die Welt und den Todt überwindet ; Darumb  
ſo haben Sie mich nicht allein nicht übermocht / ſondern ich  
habe auch gewonnen. Ich habe überwunden durch Des  
Lammes Blut.

Nun hab Ich überwunden  
Kreuz / Leiden / Angſt und Noth /  
Durch Chriſti Blut und Wunden  
Bin ich verſöhnt mit GOTT.

Und wie gerne möchte ich doch / meine liebe Frau HELENA,  
bey ihrer Seligen Kreuz- Erhebung aniko ſtehen / und ihrem  
zukünfftigen Siege zuſehen / der ich bißanhero / nicht ohne herz-  
liches mitleiden / bey Ihrer Chriſtlichen Kreuz- Erfindung  
und Übung nicht ein ſeltſamer Zuſeher geweſen / und Ihr durch  
Gottes Gnade / und aus Seinen Worte manchen Troſt- Spruch  
zuruffen und mit Ihr beten und ſeuſſen müſſen :

D HERR durch dein Krafft uns bereit /  
Und ſtärck des Fleiſches Blödigkeit /  
Daß wir hier ritterlich ringen /  
Durch Tod und Leben zu Dir dringen /

Ich weiß gewiß ich wolte noch manch ſchönes Wort und manches  
ſchönes Werck zur Niederlage des letzten Feindes von Ihr  
zuhören und zuſehen bekommen / und mich darbey in meiner An-  
dacht erbaſſen / die in der ganzen Welt nichts liebers hat als  
Chriſt.

Chriſtlich zu leben und Selig zu ſterben/ welches ich bey Ihe  
 ſchon im Geiſte ſehe/ob ich gleich dem Leibe nach und wegen deſſen  
 groſſer Schwachheit von Ihe geſchieden ſeyn muß/ und den  
 Wunſch nicht erfüllen kan/dē wir Beyde im Sinn und im Her-  
 zen haben. Nun mein Gebet ſoll deſto näher an Ihren Bette  
 ſtehen/und vor Ihre Seele wachen/und können wir hier und bey  
 Ihren Creuz-Kriege und Siege einander nicht wider ſpre-  
 chen; So ſoll es doch dort und unter des Sieges Crone geſchehen/  
 und wann Sie auff Ihr Weinen und Thränen ſäen mit  
 Freuden wird erndten/ und Ihre Garben zum Himmel Pſal. CXXVI.  
5.6.  
 bringen. Hat Sie/ Hochgeehrte Frau Doctorin, biß anhero  
 und bey Ihrer Mühseligen Acker-Arbeit zu Pfaffendorff  
 erndten wollen/ſo hat Sie auch müſſen laſſen pflügen/ und Ihre  
 Pflüger auff den Rücken Ihrer Acker müſſen laſſen  
 ackern/und Ihre Furchen lang ziehen/und das Feld bald  
 auff dieſe bald auff jene Seite werffen. Denn da heiſſet es wie  
 man in den gemeinen Sprichwort zu ſagen pfleget: Je mehr  
 Arten/ ie mehr Früchte; Die vierdte Art bringet die  
 vierdte Garbe. Nun kan ich mirs zwar leichtlich einbilden/  
 daß es Ihrem Fleiſch und Blut wehe thut/ wann Ihre Creuz-  
 Pflüge die länge und die quere auff Ihren Rücken/ ja in Ihrem  
 Leibe/und durch alle Ihr Inngeweide nach dem Gottes-Acker  
 zu herum gezogen werden/ und es bald an ein reiſſen/ bald an  
 ein wenden und welken gehet/ da man ſich hin und her wirfft/  
 und hat keinen Frieden in ſeinen Gebeinen; Aber Herrz. Pſ. XXXIIX, 3.  
Jac. V. 7.  
 liebe Frau HELENA, wie der Ackermann auff die köſt-  
 liche Früchte der Erden wartet/und iſt gedultig darüber  
 biß Er empfahet den Morgen-und Abend-Regen; Also iſt  
 auch Ihr die liebe Gedult noth/daß Sie den Willen Got-  
 tes ihue und die Verheißung empfahet. Eſ. X. v. 36. 37.  
38.  
 Denn noch  
 über

## Trost-Schrifft.

180  
682.

Apoc. III. v.

Apoc. II, 10.

über eine kleine Weile wird kommen der da kommen soll/  
und nicht verziehen; Der Gerechte aber wird seines  
Glaubens Leben. Darumb halte Sie was Sie hat/das  
Ihr Niemand Ihre Crone nehme; Sie sey getrew biß  
an den Tod/ so soll sie das ewige Leben erndten / ja es soll  
Ihr dasselbe zur Crone gegeben werden/die Gott Ihr und mir  
zu seiner Zeit/ und nach unserer vielen und vollen Kreuz-Arbeit  
auffsetzen wolle;

Amen/Amen

Komm du schöne Freuden-Krone

Bleib nicht lange

Deiner wart ich mit Verlangen.

Unmittelst und nach dem ich vor grosser Mattigkeit selber nicht  
schreiben/und länger nicht reden und in die Feder dictiren, und  
zuschreiben geben kan / was ich gerne mit Ihr Selbst reden  
möchte; So lebe und bleib ich nebst Erwünschung Himmlis-  
ches Trostes und Göttlicher Hülffe und Beystandes in aller  
Wiederwertigkeit/und auch endlich in Noth und Tod / so lange  
ich hier bin und Ihr noch mit meinem Ampte und Gebete die-  
nen kan.

Meiner Hochgeehrten Frauen

Leipzig den 20. Febr.

unablässiger Vorhitter bey

Anno 1667.

GOTT

D. Samuel Lange/Superint.

(Tit:)

Der Edlen/WohlErbarn und mit Ehr. und Tugend. Hoch-  
begabten/und zwart von Jugend auff offte Beträngten/aber  
noch nicht übermochten Frauen Helenen Krahn/  
auff Pfaffendorff. Meiner Hochgeehrten Frauen und in  
Christo Jesu Hochgenetigten und sehr Werthen Herz-  
Freundin.

Pfaffendorff.



# Abdankung.

Magnifici, Hoch Edle u.  
Grosse Patroni und Förderer/werthe Gönner.

**S** Ist die Rose im Thal/oder die Blume zu Saron/  
welche die heiß-scheinende Kreuz-Sonne am jüngst-  
verwichenen Char-Freytag dermaßen gestochen/  
daß Sie verwelkt/und unter die Erde gebracht wor-  
den/ Ist/ sage ich/ diese Rose im Thal oder Saronische Blume/  
ehegestern/als dem ersten Oster-Feyertag wieder hervor gespross-  
sen/ und zwar in weit schönerer Herrlichkeit und Glanz? sehet! so  
kehrt sichs heut umb. Denn heute als dem dritten Oster-Feyer-  
tag soll eine andere Saronische Blume oder Rose im Thal/  
nachdem Sie ziemlich lang in guten Flor auff hiesigen Gefilde  
gestanden/nunmehr als eine verwelkte und vergrünte Rose mit  
Erde bedeckt worden. Aber was vor Saronische Blumen?  
Was vor Rosen im Thal? Ich bin eine Blume zu Saron/  
so läst sich eine Stimme hören in Geistlichen Vermählungs-  
Liede/ Ich bin eine Blume zu Saron/ und eine Rose im  
Thal. Das ist entweder die Sulamithin als Braut/ wie es  
auch etliche der Ausleger dahin deuten/oder/welches ich mit Hie-  
ronymo, Beda, und andern fast lieber sagen wolte/der Bräuti-  
gam Selbst/ Der allerwertheste Heyland Selbst/ ja der ist die  
am Char-Freytag vergrünte/ aber am Oster-Tag wieder her-  
vorgesprossene Blume zu Saron/ die schöne Rose im Thal.  
Aber wer ist die andere Blume zu Saron? Die ander Rose im  
Thal? Daß ist nun die bisher auff den Leipzigschen Saron/oder  
Ebene/lange Zeit gestandene Blume/ die bey hiesigen Rosen-  
Thal

b

Thal wohl blühende Edle Rose / ja Die HochEdle / Ehrenreiche und Tugend. Vollkommene Frau HELENA, geborne Heydeckin / Des Weyland HochEdlen / Besten und Hochbenahmten Herrn Joachim Bernhard von Kraß / Ritters des Ordens Sanct Marci, Comitum Palatini Cæsarei, auch Kayserl. und Königl. Majestät zu Hungern und Böhmen hochbestalten Appellation und Deutschen Lehn. Rahts hinterlassene Ehe. uñ Haus. Rose. Und die ist / die Sich bisher auch dieser Worte gebrauchen können: Ich bin eine Blume zu Saron / und eine Rose im Thal. Aber bisher / ja bisher. Nunmehr heists nicht mehr in oder bey dem Rosen-Thal / sondern aus und von dem Rosen-Thal in den finstern Thal. Denn da liegt Sie nunmehr die Edle Rose zerknickt / Sie liegt abgepflückt / und soll nunmehr unter die Erde geschickt / und mit der Erde gedrückt werde. Ein rechter Rosen-Wechsel bey gegenwertiger Oster-Zeit. Ist sonst eine Rose / wie Sie bey Dalechampion (lib. XVIII. histor. plantar. c. 36.) gerühmet wird / ein Carfunkelstein aller Blumen / ein Purpur der Gärten / ein Saphier der annehmlichsten Gerüche / ein Auge des Aprills / und die schönste Tracht und Pracht der Natur / ja / wie Sie der Griechische Poët Anacreon benahmt / eine Königin aller Blumen / so war die nunmehr vergrünte nicht nur dem Blut / sondern auch dem Ruth nach / eine unvergleichliche Rose / ja ein Ausbund und vollkommener Entwurff aller Stamm- und Tugend-Edlen Weibes-Bilder. Ich bedecke aber dieses vielmehr mit Rosen / weil mich die Rose des Stillschweigens erinnert / und man auch hier bekennen muß: Satius est tacere, quam multa dicere, besser geschwiegen / als wenig sagen. Nichts desto weniger / und ob wohl das Lob dieser vortreflichen Rosen einen Tullianischen Rosen-Mund erfordert / und so nach von meiner Unberedsamkeit billig verschwiegen wird / so kan ich doch dieses ungesaget nicht lassen /  
daß

## Abdankung.

daß es Ihr ergangen wie einer Rosen im Rosen-Thal. Nun wie gehts/wie stehts mit einer Rosen? Sie stehet mitten unter den Dornen. Diese Rosen-Positur ist sonst ein gemeines/aber doch schönes Entwurffungs-Bild dieses drangseligen und allzuhinfälligen Lebens. Und was ist doch dieses Leben? Was ist diese Welt? Ein Rosen-Thal wohl den Nahmen nach / oder in Gedancken der Lüsternden Welt-Kinder / aber warhafftig ein Loser Thal/ja ein Dorn-Thal / ein Jammerthal. Und lassen sich gleich Epicurische Wollüstler aus dem Buch der Weisheit (Cap. 2.) vernehmen: Last uns Kränze tragen von jungen Rosen / ehe Sie welck werden; Lieber wie gehts Ihnen? Es geht Ihnen wie den parasiten oder Schmarukern des Keyfers Helio gabali, der ließe/wie Lampridius meldet in dessen Leben/Sie mit Violeu und Rosen dermassen überschüttet/das Sie darunter ersticken musten. Ja so werden auch alle Welt-Herzen unter Ihren vermeinten Rosen erstickt. Und ließe man gleich das Bett mit Rosen bestreuen / wie Keyser Alius Verus gethan/ umb desto süßere und angenehmere Ruhe zuhaben / so sind doch Sorgen-Dornen darbey/ und hätte man gleich ganze Rosen-Thäler oder Rosen-Wälder und Felder / wie der König zu Bisnaga und andere mehr in Orientalischen Ländern/ welche sich fast von bloßen Rosen-Tribut erhalten müssen/ so sind doch Dornen dabey/ja Müh und Angst genug. Summa/ ein Rosen-Thal ein Dorn-Thal. Ist aber besonders eine Christgläubige Seele/wie eine Rose unter den Dornen/wie eine Rose auff wüster und wilder Heyde / so wars gewißlich auch die Selig-Verstorbene von Kraß sonst eine gebohrne Heydeckin / ja Sie war eine Rose unter den Dornen in Ihren Wäysen-Stand/ eine Rose unter den Dornen in Ihren Ehe-Stand/ eine Rose unter den Dornen in Ihren Witwen-Stand. Sie war aber nicht nur eine Heydeckische / oder mit Heyden auff allen Ecken belegte Rose/



sondern auch eine Rose von Kraß/ ja von Gratia Dei, und so nach eine Gratiola Rosa, eine Gnaden-volle Rose. Die Indianischen Weisen/ wie es Sandæus gedencket in Flore Mystico Maria p. 74. sollen dereinsten dieses Arcanum eröffnet haben. Hielte man in der rechten Hand eine mit Rosen-Dehl gefüllte Schale/opfferte solche Gott/ und schmierte sich hernachmals darmit/der wäre bey Fürsten so gratios, daß Er auch alles zuerlangen vermöchte. Dieses wuste die Selig Verstorbene Frau von Kraß viel besser. Diese ergriff mit der Rechten Glaubens-Hand das theure Rosen-Dehl/ das Rosen-sarbe Blut Ihres Erlösers in allen Ihren Gebets-Opffern/ war auch zu dem schon in Heiliger Tauff mit diesem Dehl balsamiret; War demnach eine rechte Rose von Kraß/ von Gratia Dei, eine rechte Gratiola Rosa, eine Gnaden-volle Rose/ ja Sie hatte allezeit einen Gnädigen und Geduld-verleyhenden Gott. Und der hat Sie auch endlich allergnädigst erhöret. Aber wie gehts? Wie stehts weiter mit den Rosen?

Alle Rosen/alle Nelcken

Müssen endlich noch verwelcken;

Grünt gleich icht der Rosen-Thal/

Wird Er doch bald wieder kahl.

Und so gehts den Rosen/ so gehts allen Menschen/ und so auch dieser Edlen und Tugend-Vollkommenen Rosen. Denn da liegt Sie nunmehr verwelet/ vergrünt/verbliht/ und soll nun gar unter der Erden verfaulen/ ja zu Staub und Aschen werden. Aber so gehts nur dem werthen Körper. Denn die Edle Seele blühet und grünet schon vor längst bey Gott; Und wo solte doch die Rose von Kraß/von Gratia Dei anders seyn/ als bey Gott? Gratiola Cœli Rosa, heist es nun auch mit Ihr. In Engeland sollen die Rosen so gewartet werden/daß Sie des  
Jahrs

Jahrs wohl zwey oder drey mahl tragen/ auch wohl gar perpe-  
 tuifolia das ist stets grünend oder beblättert sind. Perpetuifo-  
 lia ist wohl recht diese Rose/ ja eine immergrünende und unver-  
 welckliche Rose / und ist nunmehr auch in das rechte Engeland  
 verſetzt worden. Von der Heyde oder Dornbusch Sanct Bene-  
 dicti ſchreibt Lucas Wandingus, wie es Stengelius ausführet  
 in Hortensio, (Tom. I. c. 30. p. 184. 185.) daß Er durch die  
 Kreuz- Segnung des Heiligen Francisci in einen Rosen-  
 Thal oder Rosen- Busch ſey verwandelt worden. Ist/  
 wie ieder man hört/ ein Papiſtiſcher Landt. Dir aber/ O du nun-  
 mehr Selige Seele/ ist wohl der Dorn- Thal recht verwandelt  
 worden in einen Rosen- Thal/ und dünckt mich ich höre dich von  
 dort her ruffen/ und ſagen: Hier bin Ich eine Blume zu Sa-  
 ron/ hier bin Ich eine Rose im Thal / ja hier bin Ich in rechten  
 Rosen- Thal. Aber ſoll denn gleichwohl der werthe Körper  
 verfaulen/ ſo vergrünen/ ſo zu nichte werden? Ja verfaulen wohl/  
 aber nicht zu nichte werden. Denn ſo gewiß die rechte Rose im  
 Thal / ſo gewiß Der Heyland Selbſt wieder hervor geſproſſen/  
 ſo gewiß wird auch dieſe Rose wieder grünend werden. War-  
 umb das? Der Körper des Hectoris wurde von der Venus, wie  
 Homerus ſchreibt/ *εἰς δὴν ἔλαυνε*, das iſt/ mit Roſen Oehl  
 beſalbt / damit Er nicht möchte verſehret werden. Ist dieſer  
 Körper mit den rechten Roſen- Oehl / mit den rechten Roſen-  
 farben Blut Chriſti beſpritzt/ wie obgedacht / wie ſolt Er doch  
 können zu nichte werden? Schick Sadi ein Perſiſcher Scribent  
 erzehlet in der Vorrede ſeines Gültans oder Perſiſchen Ro-  
 ſen- Thals/ Er habe einſten ein Stück wohlriechende Erde in der  
 Hand gehalten/ und zu Ihr geſagt: Du biſt Muſcus oder Ambra.  
 Es habe aber die Erde geantwortet: Nein/ ich bin eine ſchlechte  
 Erde/ aber ich bin bey einer Roſen gelegen/ durch dero Gemein-  
 ſchaft iſt mir dieſer Geruch und Tugend zu gewachſen/ ſonſt bin



## Abdankung.

ich was ich bin/ein bloßer/ Erden Klump. So dünckt mich/ könnte dieser Edle Erper viel eher und besser sagen. Denn Er ist wohl Erde/und soll zur Erde werden: Weil Er aber bey der Rosen im Thal gelegen/ja weil er mit dem theuren Rosen-Dehl balsamirt ist/so wird Er wieder riechend/ so wird Er wieder grünend werden/und zwar weit herrlicher als zuvor/ und so bald der letzte Welt-Frühling herein bricht. Aber zum Zweck. Hieronymus ad Pammachum vermeldet/ die Ehe-Männer pflegten die Gräber Ihrer Frauen mit Violeu/ Rosen/ Lilien/ und Purpur-Färbigen Blumen zubeschreyen/ Ihr bestürkstes Herz dadurch in etwas zueergängen. Und ist nicht unbekant von den alten Römern/das Sie gewisse Legata gestiftet/ wegen der künfftigen Rosen-Strewung auff dero Gräber / wie besonders zulesen bey dem Kirchmanno de Funeribus. Ich sage dieses. Hat jemand Rosen verdient/so hats Diese verdient/ja diese Edle Rose von Krak. Aber was bedarffs? Ihr wohlblühender und unverwelcklicher Ruhm ist besser als eine verwelckliche Blume/ besser als hinfällige Rosen. Und was ist doch der Purpur-Farbene und Viol-Braune Schmuck der löbl. Universität anders als Purpur-Farbige Blumen und Violeu / womit diese Leiche nunmehr soll beziehet werden? Und was ist doch/ Hochgeehrteste Patroni und wertheftste Gönner/ was ist/ sage ich/ dero so willige Ehr- und Dienst-Bezeugung anders als eine Rosen-Strewung? Und das ist nun / welches mit gebührenden Danck erkennet/ die von der vergrüneten Rosen herkommende/ noch Wohlblühende und ist gegenwertige Edle Rose / nemlich Der HochEdle/ Bestrenge/ Beste und Hochbenahmte/ Herr Hans Jacob von Krak auff Czien und Pfaffen-dorff/ Ihrer Ehrst. Durchl. zu Brandenburg Hochbestalter Ampts, Kammer, Racht und Hochansehnlicher Haupt-

Abdankung.

689.

Hauptmann der Nempter Zieser / Zinna / Loburg und  
Newschloß / welcher Sich auch eben im hiesigen Rosen-Thal  
eingefunden / Seine wertheste Fraw Mutter als eine nunmehr  
vergrünte Rose Christ-gebräuchlichen unter die Erde zubrin-  
gen. Saget daher Allen / wes Standes und Würden Sie  
auch sind / aller dienstfreundlichsten Dank / daß Sie so häufig und  
willig sich hier eingefunden / den werthen Körper Seiner Sel.  
Fraw Mutter mit den Rosen der letzten Ehre zu bestreuen / Sie  
sambt und sonders dabey durch meine Wenigkeit versichernd /  
solche Gunst- und Wolthats-Bezeigung nicht nur in immergrü-  
nenden Andencken zu haben / sondern auch hinwiederumb Seine  
Dienstfertigkeit allezeit gegen Selbige grünen zu lassen / und  
zwar bis so lange (Gott gebe / Lange!) die Rose Seines Lebens  
wird grünend und blühend seyn.

Unterdessen weil wir stehen /

Und wie Rosen bald vergehen /

Last uns dencken: Heute hie /

Morgen wie gewesen nie!

Rosen ritzen mit den Spizen /

Hier ist doch kein ruhig sitzen /

Dort / dort ist der Frewden-Saal /

Hier ist doch kein Rosen-Thal.

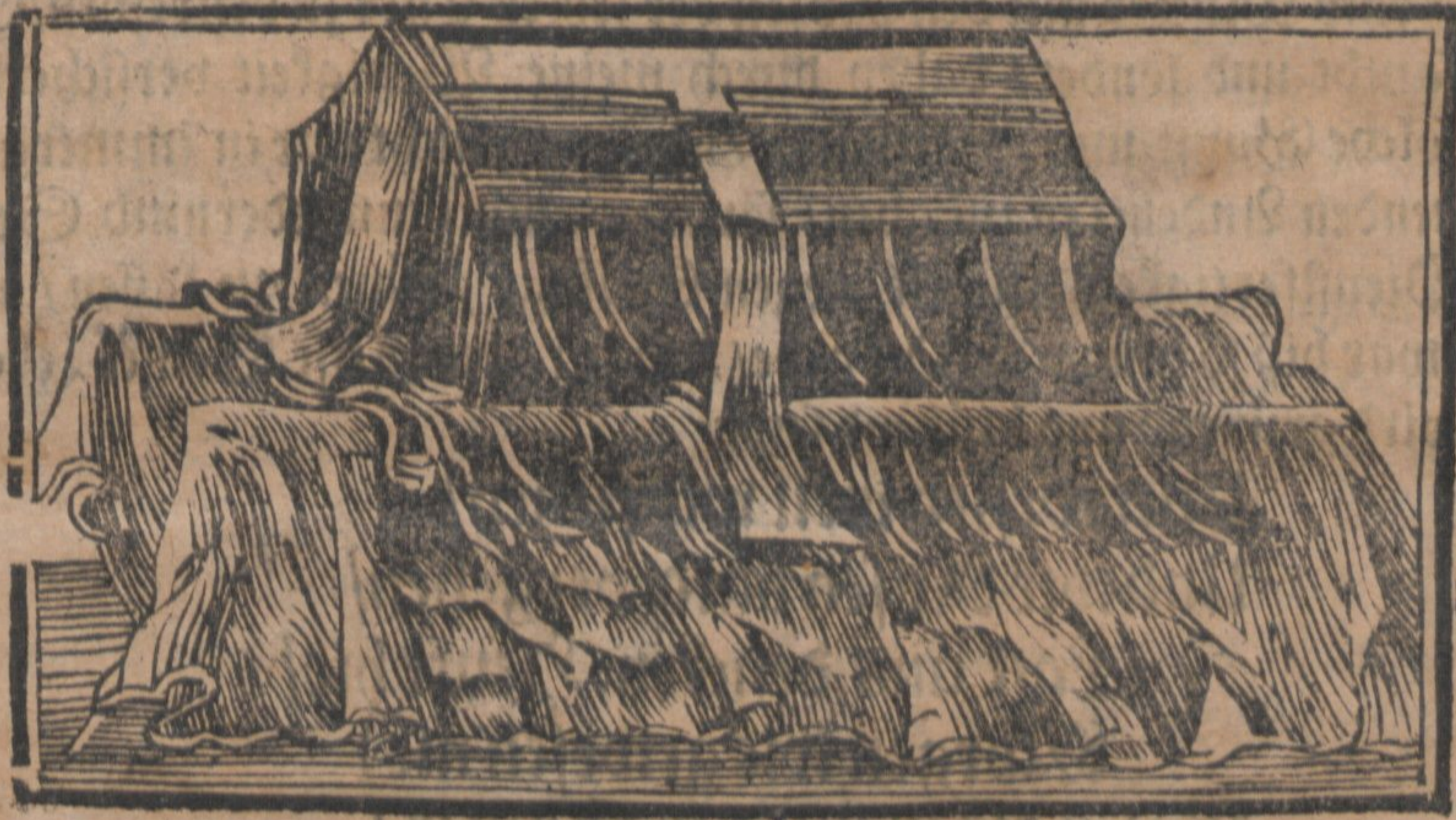
verrichtet durch

M. Joachim Fellers /  
von Zwickau.

E M D E.

90.

7c 2155 ak



3 a 1/2 7

NC





OK 299

3500

Wah

In E

Unter allem was  
fern I  
Bey Angeor

Der Weyland

**S**car

verwi

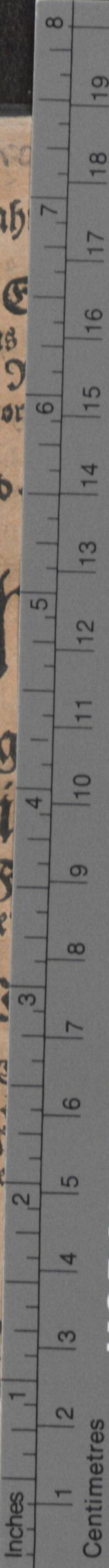
als De

mit allen  
Am

und/ dem De

**Elias**

und d



**KODAK Color Control Patches**

**Kodak**

LICENSED PRODUCT  
3/Color Black

© The Tiffen Company, 2000

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White



Z c  
2155

t auffun

chers

Reichen

**test**

tz/

BIBLIOTHECA  
CKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE (SALE)

